

Die Zeitung  
erschließt mit Ausnahme des  
Sonntags täglich Nachmittags  
für den folgenden  
Tag.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle  
Postämter des In- und  
Auslandes, sowie durch die  
Expedition in Leipzig  
(Duerstraße Nr. 5).

Preis für das Vierteljahr  
17 Thlr.; jede einzelne  
Nummer 2 Ngr.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!“

Insertionsgebühr  
für den Raum einer Seite  
2 Ngr.

## Die dänische Cabinetkrisis.

†† Vom Main, 18. April. Die neue Cabinetkrisis in Dänemark wurde bei ihrem ersten Bekanntwerden sofort mit dem Zusatz telegraphirt, daß sie mit der dänisch-deutschen Frage nicht zusammenhänge. Jetzt, da auch Hr. v. Scheel seine Entlassung (wieder einmal) forderte, aber diesmal erhielt, gibt es gewisse Organe der vertraulichen Sanguinität, welche daraus schon eine absonderliche Concession an die deutschen Großmächte deuteln wollen — weil das Publicum denn doch eine Art von Gefühl für deutsche Ehre hat und es erschreckend findet, daß Dänemark die Langmuth der deutschen Großmächte so unglaublich mißbrauchen darf, wie es thut. Jene vertraulichen Sanguiniker behaupten oder folgern nun, ohne irgendeine weitere Thatsache dafür anzuführen als eben Hr. v. Scheel's Rücktritt. Aber sie präntieren nicht bloß, daß man ihnen zum so und so vielen male auf das so und so viele mal inhaltlos befundene Wort glaube, sondern auch, daß man vergeße (was freilich bei der absichtlichen Wirrnismacherei der Nachrichten über die dänischen Verhältnisse recht leicht möglich wäre), wie das jetzt eben zurückgetretene Cabinet zu Kopenhagen entstanden ist. Daran zu erinnern, ist der Zweck dieser Zeilen. Ganz abseits von der Herzogthümerfrage begann die lange Ministerkrisis des vorigen Jahres dadurch, daß der Kriegsminister Lütichau austrat, weil der Reichsrath seine excessiven Forderungen für die Armee tüchtig beschnitten hatte. Sein Nachfolger Lundbye reducirte das Heer um 1700 Mann. Jener Rücktritt, dieser Eintritt, sie waren sozusagen gesamtstaatlicher Natur; denn politischer Natur kann man sie nicht nennen. Allein die nunmehr endlos fortdauernden Schwankungen des ganzen Cabinets hatten nicht einmal derartige staatliche Gründe. Vielmehr hingen sie mit so persönlichen Motiven und Einflüssen zusammen, daß — wenigstens unter deutschen Verhältnissen — ihre klare Bezeichnung nicht gar nicht möglich war. Allerdings waren die Differenzen der meisten Minister mit Hr. v. Scheel offenkundig. Aber man beschwichtigte und vermittelte dennoch die Berstung des Cabinets bis zum September hin, wo der Finanzminister Andra seine Entlassung einreichte. Und warum? Hr. v. Scheel, durch die Gräfin Danne gehoben, wählte ihre Einreichung im Staatskalender unmittelbar nach dem König erreicht hatte, hatte jetzt fortwährend daran gearbeitet, sie auch mit einer budgetmäßigen Anpanage auszustatten. Die Minister widerstrebten; da brachte Hr. v. Scheel seinen Antrag wieder in einer Staatsrathssitzung vor, in welcher der König selbst den Vorschlag führte. Hr. Andra hatte den Muth, sein Portefeuille zur Disposition zu stellen, da ihm der eigenthümliche Scheel'sche Muth fehlte, eine solche Maßregel vor dem Reichstage vertreten zu wollen. Dem Finanzminister schlossen sich die übrigen Cabinetmitglieder nun an. Jetzt entstand zuerst das lächerliche und unhaltbare Octoberministerium Andra, Borsig und Keuserer; Feeger, Finanzen; v. Scheel, Herzogthümer; aber schon nach 10 Tagen sollte wieder Hr. v. Scheel den Kronrath bilden, was ihm bekanntlich nicht gelang. Nunmehr reichten Andra und Hall, Hr. v. Scheel's Gegner, einander die Hand und stellten im Ganzen das frühere Verhältniß her. Hr. v. Scheel mußte wieder die exponirte Stellung des Aeußern und der Herzogthümer übernehmen, während Andra den Vorschlag mit den Finanzen hatte. Für Unsgaard, den Minister des Innern, wußte aber Hr. v. Scheel's Einfluß die Stellung bald so unerträglich zu machen, daß Krieger, einer der Begünstigten, einrücken konnte. Damit waren die Waffen-Verhältnisse, welche das neue Cabinet ursprünglich ausdrückte, wieder zu Hr. v. Scheel's Gunsten und der hinter ihm stehenden Mächteinflüsse geändert. Besonders da auch Liebenberg's Entfernung vom Cabinetsecretariat sich sehr bald als eine rein illusorische Maßregel herausstellte. Die Palastfragen traten wieder mehr in den Vordergrund, die Andra-Hall'sche Partei mußte sich überall durch außerordentliche Einflüsse gehemmt fühlen, schon lange vor dem Zusammentritt des Reichstages, und wieder ganz abseits von der Herzogthümer- resp. dänisch-deutschen Frage lebte der Bestand des Cabinets bloß von einem Tage zum andern. Allerdings scheint es fast, als sei die Zulassung des Scheel'schen Verfahrens in der letzten Zeit in der dänisch-deutschen Angelegenheit von Seiten der Andra-Hall'schen Partei ganz absichtlich gewesen, um den verhassten Emporkömmling und Fremden sich selbst den Boden untergraben zu lassen. Aber die Krisis selbst war lange beschloffen, wenn die Dinge sich so verhalten würden. Reif hatte sie wol Hr. v. Scheel gemacht; allein die Partei Andra-Hall überschätzte zugleich ihre eigene Unentbehrlichkeit. Sie wurde zuerst entlassen, nachher erst Hr. v. Scheel. Es kommt jetzt bloß darauf an, wer die neue Combination zuerst parat hat. Und nach sehr vielen Symptomen waren die hinter Hr. v. Scheel stehenden Einflüsse früher damit gerüstet als die andern abgetretenen Minister, so daß es nicht entfernt verwundern darf, wenn eine der nächsten telegraphischen Depeschen meldet, daß Hr. v. Scheel den Auftrag zur Bildung des neuen Kronraths erhalten und angenommen hat. Freilich bleibt dann noch die Frage, ob er ihn diesmal besser als im October voll-

führen kann; keine Frage dagegen, daß die ihn stützenden Einflüsse andrer geartete Combinationen wenigstens zu hindern vermögen.

## Deutschland.

Preußen. Berlin, 19. April. Der dem Abgeordnetenhaus von der Staatsregierung vorgelegte Gesetzentwurf über das Münzgewicht besteht aus vier Paragraphen, von denen der letzte den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten mit der Ausführung beauftragt und die ersten drei folgendermaßen lauten:

§. 1. Das preussische Pfund, wie solches durch den §. 1 des Gesetzes vom 17. Mai 1856 (Gesetzsammlung 1856 S. 545) als Einheit des preussischen Gewichts festgestellt ist, soll beim Wiegen der Münzen und Münzmetalle, sowohl in unsern Münzstätten als auch im öffentlichen Verkehr ausschließlich zur Anwendung kommen. §. 2. Das Pfund wird zu diesem Zweck in Tausendtheile getheilt. Die Theilung des Tausendtheils erfolgt in decimaler Abstufung. Der zehnte Theil desselben erhält den Namen „As“. §. 3. Die Bestimmungen dieses Gesetzes treten für den ganzen Umfang der Monarchie, gleichzeitig mit dem Gesetz über das Münzwesen vom ... in Kraft. Von diesem Tage an sind die §§. 19 und 20 der Anweisung zur Verfertigung der Probemasse und Gewichte vom 16. Mai 1816 (Gesetzsammlung 1816 S. 149) und der §. 6 des Gesetzes wegen Einführung eines allgemeinen Landesgewichts vom 17. Mai 1856 aufgehoben.

— Die National-Zeitung berichtet aus Berlin vom 18. April: „Wir haben wieder von einem Mordanfall zu berichten. Heute in der Mittagsstunde erschien bei dem Bankier Meyer, Unter den Linden 63, ein Mann, angeblich wegen eines Wechselgeschäfts, zog ein Messer und verwundete den Hülflosen. Der Thäter wurde ergriffen.“

Baiern. Speier, 17. April. Der letzte Kurier aus Rom hat auch den Abschied für den Landrath der Pfalz über dessen Verhandlungen per 1855/56 gebracht. Es soll darin der Antrag des Landraths auf Befestigung der in der Ministerialverordnung vom 5. Sept. v. J. über die Bewilligung von Tanzmusik, namentlich aus Anlaß von Kirchweihfesten und Hochzeiten erlassenen beschränkenden Bestimmungen durch eine allerehöchste angeordnete erneuerte Prüfung derselben geneigte Berücksichtigung gefunden haben. Ebenso soll eine Revision der allgemeinen Localpolizeiordnungen vom König angeordnet worden sein. (Pf. 3.)

— Aus dem kürzlich an die Ausschussmitglieder vertheilten Vortrage des Referenten der Kammer der Reichsräthe, Staatsraths v. Maurer, über die provisorischen Beschlüsse des Gesetzgebungsausschusses der II. Kammer zum allgemeinen Theil des Strafgesetzentwurfs ist zu ersehen, daß sich derselbe dem Majoritätsbeschlusse des gedachten Ausschusses betreffs Beibehaltung der Todesstrafe anschließt, dagegen dessen von dem Regierungsentwurf abweichenden Antrag, die Hinrichtungen öffentlich zu vollziehen, bekämpft und für den Art. 15 des Strafgesetzentwurfs, der von dem Vollzuge der Todesstrafe handelt, folgende Fassung vorschlägt: „Die Todesstrafe wird mittelst Enthauptung in Gegenwart einer Gerichtscommission und unter Zuziehung von wenigstens 24 Urkundspersonen in einem geschlossenen Raume vollzogen. Die Gerichtscommission hat mindestens aus einem Mitgliede des Bezirksgerichts, aus einem Staatsanwalt und aus einem Gerichtsschreiber, der das Protokoll zu führen hat, zu bestehen. Die 24 Urkundspersonen sind von dem Gemeindevorstand des Orts aus den Vertretern der Gemeinde oder andern achtbaren Bürgern abzuordnen. Dem Gemeindevorstand muß demnach rechtzeitig Nachricht von der Hinrichtung gegeben werden. Auch einem Geistlichen von der Confession des Verurtheilten und dem Bertheidiger ist der Zutritt zu gestatten und auf Verlangen auch noch andern erwachsenen Personen männlichen Geschlechts, soweit es der Raum zuläßt. Der Vollzug der Todesstrafe soll durch das Läuten einer Glocke angekündigt und dieses bis zum Schluß der Hinrichtung fortgesetzt werden.“

— Der Neuen Preussischen Zeitung schreibt man aus München: „Von Interesse ist eine soeben angestellte Berechnung des Numerus protestantischer Bevölkerung in München. Diese Stadt, welche noch im Anfange unsers Jahrhunderts gegen die Aufnahme des ersten protestantischen Bürgers die heftigsten Einwände erhob, beherbergt jetzt eine protestantische Gemeinde von nahezu 10,000 Seelen.“

Großherzogthum Hessen. Mainz, 15. April. Im hiesigen Journal ist folgendes zu lesen: „Die Theuerung und die dadurch hervorgerachten Mißstände begannen eben bei uns unter dem Arbeiterstande die Meinung der Nothwendigkeit einer Lohnerhöhung hervorgerufen. Dieser Meinung dürfte auch überhaupt jeder billigdenkende Mann sich anschließen, vielleicht mit Ausnahme eben Derjenigen, welche den Lohn zahlen sollen. Infolge dessen hatten verschiedene Gewerke, namentlich Schneider und Schuhmacher, zu dem englischen Mittel der Arbeitermeetings und Arbeitseinstellung gegriffen, ohne freilich den Unterschied zu bedenken, daß die englische Gesetzgebung es vollständig gerechtfertigt findet, wenn Jeder alle Kräfte seines Verstandes anstrengt, um das Product seiner Kenntnisse und seiner Hände

so hoch zu verwerthen, als es ihm möglich ist, während bei uns das Strafgesetz in solchen Fällen der Polizei die Pflicht auferlegt, einzuschreiten. Die nähern Umstände dieser Arbeiterbewegung verließen in folgender Weise: Der Ausschlag des Leders hatte es den Schuhmachermeistern unmöglich gemacht, die Arbeit wie seither zu liefern. Sie hielten deshalb eine Versammlung, in welcher sie einmüthig beschloffen, den Preis der Waare um 10 Proc. zu erhöhen. So blieb es eine Weile, als es sich plötzlich unter den Lünchern und Zimmerleuten regte. Diese traten zusammen, legten den Meistern ihre Verhältnisse vor und die Meister verstanden sich sofort dazu — wo dies nicht wie bei Lünchermeister B. schon freiwillig früher geschehen —, den Tagelohn zu erhöhen, bei den Zimmerleuten namentlich bis auf 1 Fl. Mittlerweile war auch die Seide aufgeschlagen und die Schneidermeister vereinigten sich nun ebenfalls zu einer Versammlung, in welcher sie beschloffen, bei dem Ausschlage der Seide und Arbeiterlöhne ebenfalls ihre Preise zu erhöhen, und so kam es, daß die Schneidergesellen mit großem Erlaunen eines Tages an den Straßenecken lasen, daß die Seide, welche sie, die Gesellen, kaufen müssen, und die Arbeitslöhne, die nicht um einen Kreuzer erhöht worden waren, die Meister zu dem beregten Beschluß bewogen hatten. Die Folge davon war eine Versammlung im Brauhause zum Täubchen, in welcher beschloffen wurde, daß für einen Rock, der früher mit 4 Fl. 30 Kr. bezahlt worden, nunmehr 5 Fl. an den Arbeiter bezahlt werden, bei Hosen und Weste ein Ausschlag von je 12 Kr. eintreten solle. Gleichzeitig wurde eine Commission gewählt, um den Schneidermeistern diese Proposition vorzulegen, auf den andern Tag aber eine Versammlung anberaumt, um den Bericht der Commission anzuhören. Die Meister verwarfen indessen anfangs die Bedingungen, und man beschloß daher in der Versammlung die Arbeitseinstellung und Nachricht davon den Nachbarstädten zu geben, damit keine Schneider zugereist kämen. Nunmehr schritt die Polizei ein, man forderte die Arbeiter auf, zu arbeiten; die Arbeiter weigerten sich, da verhaftete man und setzte eine große Anzahl auf den Holzturm; von da entließ man nach mehren Tagen Einige, Andere wurden in das Arresthaus gebracht. Da indessen dies Alles nichts half, so bequeme man sich, billigen Forderungen Gehör zu schenken und den Lohn zu erhöhen. Dieser Erfolg munterte nun die Schuhmacher auf, ebenfalls ihre Forderungen zu erhöhen, und sie begehrten einen Ausschlag von 18 Proc., widrigenfalls Arbeitseinstellung erfolgen würde. Zu einer gemeinsamen Besprechung zu diesem Zweck wurde eine Versammlung zu Schierstein im Rheingau festgesetzt, dort aber die Versammelten von der nassauischen Polizei sammt und sonders arretirt und nach Mainz gebracht. Dort wurden sie indessen noch an demselben Mittag größtentheils entlassen. So steht eben die Sache. Die Schuhmachermeister sind indessen, wie wir hören, entschlossen, nicht nachzugeben, da sie erklären, daß der Ausschlag zu ungeheuer sei, um darüber überhaupt nur verhandeln zu können."

**Thüringische Staaten. O Weimar, 18. April.** Die Differenz wegen der Realschule ist nun endlich ausgeglichen und zwar durch Nachgeben des Gemeinderaths, der, nachdem er kurz zuvor die von der Regierung ihm in Aussicht gestellte „Anhörnung“ desselben bei der Besetzung des Directoriums als ungenügend zurückgewiesen, wenige Tage darauf sich dahin entschied, der Regierung diese Besetzung zuzugestehen, wofür ihm nur gestattet werde, „vor Vollziehung dieser Ernennung etwaige Bedenken gegen Lehre, Leben oder Wandel des designirten Directors der Regierung mitzutheilen“. Ob dies etwas Anderes und Mehreres sei, als eine „Anhörnung“ des Gemeinderaths vor der Ernennung, bleibe dahingestellt; die Hauptsache ist, daß dieser unglückliche Streit endlich einmal zum Abschluß gekommen und der Fortbestand der Anstalt sichergestellt ist, welche nun, unter dem Directorium des Professors Tröbst, in ihr zweites Schuljahr mit circa 110 Schülern und drei Classen eintritt.

**Freie Städte. Frankfurt a. M., 18. April.** Im Laufe der letzten Tage sind die Arbeiter der hiesigen Hasenhaarschneiderei fast alle wieder in ihre Werkstätten zurückgekehrt, und zwar bedingungslos und ohne Aufforderung von Seiten der Behörde. Den Anfang machten Solche, welche ihre früher übernommene Arbeit noch nicht fertig gemacht hatten; ihnen folgten bald die Andern. Die Frage, inwieweit die Geschäftsverhältnisse eine Erhöhung ihrer Löhne gestatten, ist sofort von den Fabrikbesitzern erörtert worden und dürfte bald entschieden werden.

**Frankfurt a. M., 17. April.** Die Arbeiter der Donner'schen Hasenhaarschneiderei hatten sich heute früh, nachdem ihnen ein höherer Lohn bewilligt worden war, bereiterklärt, ihre Arbeit fortzusetzen. Nichtsdestoweniger versammelten sich dieselben im Laufe des Nachmittags, um von ihren Principalen, unter Androhung abermaliger Arbeitseinstellung, die Entfernung einiger ihnen mißliebigen Arbeiter zu erzwingen. Die Behörde sah sich veranlaßt, einzuschreiten und einen der Rädelöführer, einen Auswärtigen, zu verhaften. (Hf. J.)

Das Blatt Deutschland berichtet unterm 18. April aus Frankfurt: „Die Hasen- und Kaninchenhaarschneidereien haben sich dazu verstanden, eine Arbeitslohnserhöhung von 30 Kr. für 100 Felle eintreten zu lassen; ein großer Theil der Arbeiter ist daher in die Geschäft wieder eingetreten.“

**Oesterreich. O Wien, 18. April.** Die Mission des Ministerialraths v. Laxenbacher, der bekanntlich vor einigen Tagen über die Donaufürstenthümer nach Konstantinopel abgegangen ist, ist ausschließlich handelspolitischer Natur, und wird sich sowohl auf die Türkei als auch auf Griechenland erstrecken. Die Handelsbeziehungen Oesterreichs zur Levante sind so wichtig und für die Weiterentwicklung unserer Marine ist die Aufrechterhaltung derselben so notwendig, daß man sich auch von Seiten des

Staats genau über die Mittel informiren muß, die in Anwendung zu bringen sind, um auch ferner die Concurrenz mit England und Frankreich bestehen zu können. Es ist dies zumal jetzt dringend notwendig, da seit dem Orientkriege die commercielle Zustände der Balkanhalbinsel in mehr als einer Hinsicht wesentlich verändert worden sind. Daß Hr. v. Laxenbacher bei dieser Gelegenheit auch die Suezfrage in das Bereich seiner Thätigkeit ziehen wird, ist sehr wahrscheinlich, obwohl es nicht richtig ist, daß die Suezangelegenheit der Hauptgegenstand der diplomatischen Mission des Herrn Ministerialraths ist. — Der sardinische Gesandte an unserm Hofe hat jetzt Wien gleichfalls verlassen und reiste nach Sardinien ab.

— Aus Wien vom 16. April wird der Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Das in den letzten Tagen herumgetragene Gerücht von der Abreise des Grafen Valentin Esterházy, der, wie ein hiesiges Blatt behaupten wollte, ohne Urlaub angefordert zu haben, Petersburg verläßt, findet nun eine ganz natürliche Aufklärung. Man erfährt, daß der Graf Esterházy, der bereits im vorigen Jahre einen Urlaub angefordert und erhalten hatte, damals keinen Gebrauch von demselben machte, und nun davon profitieren will, um eine Badereise zu unternehmen, und vielleicht um auch als ungarischer Magnat an den Empfangsfeierlichkeiten theilzunehmen, welche für die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Ungarn vorbereitet werden.“

— Aus Wien vom 15. April wird dem Pester Lloyd geschrieben: „Ich glaube Ihnen mit ziemlicher Sicherheit eine für Ungarn höchst wichtige Mittheilung machen zu können. Wie man nämlich in sonst gut unterrichteten Kreisen vernimmt, wird unter den vielen Wohlthaten, denen man aus Anlaß des Besuchs K. M. in Ungarn freudig entgegen sieht, sich auch die officielle Kundgebung befinden, daß der Kaiser den Wünschen der ungarischen Protestanten entspricht und die Abhaltung einer allgemeinen Synode bewilligt.“

**Schweiz.**

**Bern, 16. April.** Der „Bund“ schreibt: „Die auf gestern angesagte Conferenzsitzung in Sachen Neuenburgs hat nicht stattgefunden und ist auf heute oder morgen vertagt worden. Dagegen haben die Bevollmächtigten von Frankreich, England, Oesterreich und Rußland eine vorläufige Besprechung gehalten und sich wahrscheinlich über die von ihnen zu machenden Vorschläge geeinigt. Natürlich wird es den Parteien, die sich unter sich nicht verständigen können, auch vollkommen freistehen, die von den Großmächten vorgeschlagene Verständigung zu acceptiren oder nicht; dagegen ist zu befürchten, daß man nichts unterlassen werde, was einen moralischen Druck auf dieselben ausüben kann. Daß bei solcher Lage der Dinge weder Preußen noch die Schweiz ein vollständiges Entsprechen auf allen Punkten erwarten darf, braucht nicht gesagt zu werden; ja selbst der Befürchtung kann man sich nicht ganz entschlagen, daß die Mehrzahl der Bevollmächtigten mehr auf die Seite Preußens hinneigen werden als auf diejenige der Schweiz. Andererseits wissen wir, mit welcher Entschiedenheit England immer für diese letztere in die Schranken getreten ist. Mag der Vorschlag der Großmächte ausfallen wie er will, die Schweiz kann sich wol in ihrem Vertrauen getäuscht sehen, aber sie kann nie gezwungen werden, ihre Zustimmung zu einem Abkömmlis zu geben, was ihrer Ehre und Würde auch nur im mindesten junaher treten würde. Die Täuschung wäre übrigens nicht allein auf Seite der Schweiz.“

— Die neuenburger Royalisten haben an die in Paris mit der Neuenburger Frage beschäftigten Vertreter der fünf Großmächte eine Zuschrift gerichtet, die aus Morreau (in Frankreich) vom 14. April datirt ist und schon am 17. April im Morning Chronicle im englischen Gewand erscheint. Wir wollen das merkwürdige Actenstück unsern Lesern nicht vor-enthalten. Es lautet:

„Jetzt, da die Vertreter der Mächte zur Entscheidung über das Schicksal ihres Vaterlandes schreiten, erheben die neuenburger Royalisten in ihrer Seelenangst einen letzten Protest zu Gunsten der Sache und der Grundsätze, welche sie so eifrig zu verfechten gesucht hatten. Sie bitten nicht für sich selbst. Sie haben ihr Leben, ihre Freiheit, ihr Vermögen und die Existenz ihrer Familien für die Sache ihres Fürsten, welche die aller Souveräne ist, in die Schanze geschlagen; aber auch noch in diesem feierlichen Augenblick der Schicksalsprüfung hängen ihre Gedanken einzig an ihrem geliebten Vaterlande, inmitten des Ungemachs und Verderbens, von welchem es bedroht ist. Die Royalisten traten auf für eine Sache, die durch das Londoner Protokoll als gerecht anerkannt worden ist. Der September 1856 ist die wahre und notwendige Folge des Mai von 1852 gewesen. Sie können kaum glauben, daß Europa heute widerrufen wird, was es vor fünf Jahren für gerecht erklärt hat. Kann Ihre allergnädigste Maj. die Königin von Großbritannien wünschen, die Thron König William's III. ungeschehen zu machen und von der Krone, welche bald das Haupt ihrer Tochter zieren wird, eine Perle abzulösen? Kann Se. Maj. der Kaiser der Franzosen wünschen, in ihrem Vaterlande den Zustand der Anarchie aufrechtzuerhalten, aus dem sein mächtiger Arm soeben Frankreich erlöst hat? Kann Se. Maj. der Kaiser von Rußland eine Partei beschützen wollen, die allen Thronen feind ist? Kann Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, der einen Einfall der Revolution in seine Lande erlebt hat, einen Wunsch hegen, in der Person der Schweizer die Aufständischen aller Nationen aufzumuntern? Sie kennen das gemüthvolle Herz ihres geliebten Königs und sind überzeugt, daß er nur durch Verhältnisse, über die seine Wünsche keine Macht haben, abgehalten ist, ihnen zu Hülfe zu kommen. Sie können es nicht glauben, daß die Monarchen Europas wünschen können, revolutionäre Principien zu stützen gegen dasselbe Princip, kraft dessen sie jetzt regieren. Infolge der Verzichtleistung des Königs von Preußen, was immer für eine Clausel derselben zur mildernden Verhüllung dienen mag, wird Neuenburg notwendigerweise nach revolutionären Grundsätzen fortgeragt werden, und diese bedeuten Feindschaft aller Religion, Gerechtigkeit und wahren Gessittung. Wer das Land vor 1848 gekannt hat und den Despotismus und die Jüggellofigkeit kennt, die jetzt darin herrschen, vermag zu ermessen, wie unheilvoll die Wirkungen jener Grundsätze sind. Das Glück oder Verderben eines so kleinen Ländchens scheint unwichtig, wenn es notwendig wird, die Ruhe Europas sicherzustellen; aber auch dieser Zweck wird nicht erreicht werden, die Revolution hält niemals still, sie nimmt,

was ma  
Groß  
gan  
lich  
Wär  
Berl  
Europa  
kommen  
lauern  
Ru au  
ein  
ihrem  
mit  
das  
das  
S  
das  
berauf  
Cayo  
anneh  
male  
der  
die, sol  
ten herr  
pfer  
Berbes  
politische  
gewandt  
ihn  
wiederho  
die  
lich  
Staat.  
morgen  
einen  
ändern  
auf  
sein  
ein  
Endlich  
hält  
sich  
der  
wird.  
lung  
halben  
nichts  
Kir  
Heilige  
Brézé,  
Forum  
Nancy  
1801  
die  
organ  
sul  
gen  
mit  
dien  
daß  
Recht  
Indien  
getret  
rück  
nen.  
Gee  
für  
de  
wäre.  
orden  
Krank  
Rea  
Blatt  
hauptun  
Es  
die  
gen  
König  
senden  
ser  
Ueber  
König  
strecken  
wie  
ich

was man ihr bietet, und jede ihr preisgegebene Position dient ihr als Stufe zur Eroberung einer andern. Die Preisgebung Neuenburgs wird die Revolution in ganz Europa aufmuntern und die Treue der Unterthanen aller Monarchien natürlich in entsprechendem Verhältniß erschüttern. Die Vorsehung hat es seit den Verträgen von 1815, durch die Europa seine Ruhe zu sichern dachte, nicht an ernstlichen Warnungen fehlen lassen. Seit den Umwälzungen von 1820 und der folgenden Periode bis 1830 und von da bis zu den Unglücksfällen von 1848 wurden die Warnungen immer dringender und fürchterlicher. Es ist unnütz, es zu verhehlen, Europa schwebt in der steten Gefahr einer Barbareninvasion; aber die Barbaren können nicht mehr aus dem Norden, sie leben in unserer eigenen Mitte, sie belauern jedes unserer Worte, beobachten jede unserer Bewegungen, bereit, in jedem Nu aus dem Schoos der civilisirten Gesellschaft hervorzubrechen. Was immer für ein Geschick ihrer wartet, die neuburger Royalisten sind stolz darauf, daß sie in ihrem bescheidenen und engen Wirkungskreis ihre Pflicht gethan haben; sie haben mit Wort und That zu wirken gesucht und harren jetzt schweigend des Urtheils, das gesprochen werden soll. Möge Er, der beim Jüngsten Gericht thronen wird, das Urtheil gutheissen!

### Italien.

**Sardinien.** X Turin, 11. April. Die pariser Patrie theilt mit, daß Oesterreich geneigt sei, die diplomatische Verbindung mit Sardinien wieder aufzunehmen, falls — man höre — der König Victor Emanuel den Grafen Cavour von seinem Posten entfernen würde! Wir wollen vorderhand annehmen, daß diese Forderung entweder eine Erfindung der pariser Journale oder doch in ungenauer, entstellter Fassung gegeben sei. Könnte der König um der losen diplomatischen Verbindung mit einer Macht willen, die, solange die beiden grundverschiedenen Regierungssysteme in beiden Staaten herrschen, nie ein aufrichtiger Freund Piemonts sein kann — den Schöpfer und Träger des constitutionellen Piemont, den rastlosen Arbeiter zur Verbesserung der innern Zustände Sardinien's, kurz, den offenen, geraden politischen Charakter fallen lassen, dem ganz Italien seine Sympathien zugewandt hat? Man kennt den König Victor Emanuel schlecht, wenn man ihn auch nur annäherungsweise eines solchen Schritts fähig hält. Wir wiederholen es, daß es nicht die Person des Grafen Cavour ist, welche die Differenzen mit Oesterreich hervorgerufen hat, nein, es ist das gänzlich verschiedene Regierungssystem, es ist der constitutionelle italienische Staat. Und setzen wir einmal den Fall, Graf Cavour träte heute oder morgen von seinem Posten zurück, glaubt man etwa, daß sich dann durch einen andern Staatsmann die innern und äußern Verhältnisse Piemonts ändern würden? Gewiß nicht, solange König Victor Emanuel die Krone auf seinem Haupt trägt, die er mit der heiligen Verpflichtung aufgesetzt hat, sein Land und Volk glücklich zu machen. Und Victor Emanuel ist eben ein König, der die erste Ritterpflicht übt: die treue Haltung seines Wortes! Endlich sollte man auch bedenken, daß Piemont unter den gegebenen Verhältnissen, auch ohne zu wollen, die Sympathien des übrigen Italien an sich ziehen und einen gewissen Einfluß auf dasselbe ausüben muß, der bei der Betrachtung der bezüglichen Regierungskontraste Jedermann einleuchten wird. Man muß überhaupt bei der Beurtheilung der italienischen Verwicklung vor allem Andern die geschichtliche Wahrheit festhalten, daß seit einem halben Jahrhundert Italien seinem constitutionellen Einheitsgedanken durch nichts untreu gemacht werden konnte!

**Kirchenstaat.** Nach Berichten aus Rom vom 8. April scheint das Heilige Collegium für den Bischof von Moulins, Msgr. de Dreux-Brézé, Partei zu ergreifen und es übel aufzunehmen, daß derselbe vor das Forum des Staatsraths gezogen werde. Der Papst soll den Bischof von Nancy bei seiner Abreise daran erinnert haben, daß in dem Concordat von 1801 dieses Recht keineswegs stipulirt worden und daß der römische Hof die organischen Artikel nicht anerkennt, insofern Pius VII. dem Ersten Consul am 18. Germinal 1801 durch den Runtius Caprara einen Protest gegen die Erweiterung des Concordats eingereicht hätte. — Die Differenzen mit dem portugiesischen Souvernement wegen der Bisthümer in Indien sind auch noch nicht erledigt. Allerdings räumt der römische Hof ein, daß das von den Päpsten dem portugiesischen Souvernement zugestandene Recht bestanden, solange die Portugiesen die katholische Propaganda in Indien und China beschützten. Seitdem die Engländer aber an ihre Stelle getreten, wäre dies anders und der Heilige Stuhl trete in seine Rechte zurück und wolle wieder die Inhaber der Bisthümer Macao und Goa ernennen. Gregor XV. nahm dies Recht durch die Bulle „Multa praeclare“ für sich in Anspruch. Man glaubt, daß die Ankunft der Herzogin Anna de Gesu, Tante des Königs von Portugal, dieser Angelegenheit nicht fremd wäre. — Zu Rom spricht man auch von Wiederherstellung des Malteserordens. Der Orden besteht noch in Lodcana, freilich nur zum Zweck der Krankenpflege.

**Neapel und Sicilien.** Das in Palermo erscheinende amtliche Blatt enthält einen vier Spalten langen Artikel, welcher gewisse Behauptungen der Morning Post und anderer englischer Blätter widerlegt. Es wird in jenem Aufsatze gesagt, die neapolitanische Regierung betrachte die Tortur als eine Schändlichkeit, die barbarischen Zeiten angehöre. Gegen die Verleumdungen in Bezug auf die Behandlung der Gefangenen im Königreich beider Sicilien beruft sich der Artikel auf das Zeugniß aller Reisenden, denen es gestattet worden, die Gefängnisse zu besuchen. Einige dieser Reisenden werden mit ihren Namen angeführt.

### Spanien.

Ueber die kürzlich vorgenommenen Verhaftungen schreibt man der Kölnischen Zeitung aus Madrid vom 13. April: „Diese Verhaftungen erstrecken sich auf 20 Personen, alle Karlisten, unter diesen zwei Obersten, wie ich bereits angegeben, vier Geistliche und der Sohn eines karlistischen

Führers. Der Marquis v. Santa-Colonna wurde ebenfalls festgenommen, aber sogleich wieder in Freiheit gesetzt. Wie es in officiellen Kreisen heißt, war der Oster Sonntag als der Tag festgesetzt, an welchem in 6—7 Provinzen zugleich die Fahne des Auftrugs erhoben werden sollte. Eine That sache ist es, daß in derselben Nacht, wie in der Hauptstadt, Verhaftungen zu Valladolid, Leon, Avila, Briviesca, Burgos, Logroño und in den baskischen Provinzen auf einen von hier aus ergangenen Befehl vorgenommen wurden. Man hört in officiellen Kreisen behaupten, daß die Regierung Beweismittel in Händen habe von dem karlistischen Complot, ebenso wie den Schlüssel zu der aufgefundenen Correspondenz und ganze Listen der Verschworenen. Die ministeriellen Blätter werden die Lärmglocke läuten, daran ist nicht zu zweifeln; aber von nichtofficiellen Seiten wird das Alles als ein gutangelegter Polizeicoup angesehen, dazu geeignet, dem Hofe Furcht einzusüßen und das Cabinet Narvaez zu stützen. Wir berichten einfach, ohne zu entscheiden.“

\* Madrid, 18. April. (Telegraphische Depesche.) In Burgos ist ein Aufstand ausgebrochen; derselbe wurde aber vollständig unterdrückt.

### Frankreich.

Paris, 18. April. Die Empfangsfeierlichkeiten bei Gelegenheit der Ankunft des Großfürsten Konstantin werden, nach dem ausdrücklich ausgesprochenen Wunsche desselben, alles Außerordentlichen und Pomphaften entkleidet sein. Wahrscheinlich ist diese Erklärung des Großfürsten erfolgt, als bereits schon hier und da, namentlich durch die Times, verlautete, Prinz Napoleon habe sich ganz entschieden geweigert, dem Wunsche des Kaisers gemäß dem russischen Großfürsten bis nach Toulon entgegenzureisen. Wenn natürlich solche Gerüchte noch vor der Ankunft durch ganz Europa circuliren, so kamen Gast und Birth in eine schiefe Stellung, ehe sie noch in gegenseitige gastliche Beziehungen getreten waren. In dieser Weise findet also die Erklärung des Großfürsten Konstantin ihre Berechtigung, und noch mehr der Befehl, den er machte: es veranlaßten ihn nur maritime Interessen zu seiner Reise. Es liegt darin kein großes Compliment für den französischen Hof, und wenn man darauf rechnete, diese Ehre ins gehörige Licht zu setzen, so hat diese Motivierung seiner Landung in Toulon und seiner Rundreise durch die französischen Häfen allerdings einen Strich durch die Rechnung gemacht. Auf der andern Seite wird nun in officiellster Weise durch ein eigenhändiges Schreiben des Hrn. Mocquard, des kaiserlichen Privatsecretärs, dieses unangenehme Gerücht dementirt. Ob die Sache deshalb doch einigen Grund gehabt hat, und ob Prinz Napoleon, andern Planen gegenüber, den Großfürsten an dem lyoner Bahnhof in Paris und nicht auf dem Hafentel in Toulon abholen wollte: das wird durch die Mocquard'sche Leugnung keineswegs aus dem Reiche der Möglichkeit und selbst der Wahrscheinlichkeit gedrängt. Denn wozu wären officielle Widerlegungen nöthig, wenn die Sache nicht wirklich glaubwürdig wäre? Das Cerimoniel ist nun definitiv geregelt. Hr. de Cambacérés hat es angeordnet und der Kaiser definitiv es genehmigt. Die Reise des Admirals Hamelin, als Marineminister, wird jetzt nicht stattfinden, und dies ist wol der Grund, warum Hr. Mocquard in dem erwähnten Schreiben angibt, dieselbe sei nie beabsichtigt gewesen. — Es sind gestern wieder Depeschen aus Wien in dem Ministerium des Auswärtigen eingetroffen. Hr. de Bourqueney soll, wie es heißt, melden, daß die Aussichten in Bezug auf den Bruch mit Piemont sich etwas günstiger zu gestalten anfangen und Graf Buol, dank dem versöhnlichen Auftreten Frankreichs, vielleicht nicht so ganz abgeneigt wäre, soweit es nur thunlich, die Hand zu einer Wiederherstellung der frühern diplomatischen Beziehungen mit Piemont nicht zu verweigern. — Feruz-Khan hat mit dem österreichischen Gesandten, Baron Hübner, gestern eine zweite Conferenz gehabt. — General Bagration ist gestern auch eingetroffen. Wie man hört, sollen sich jetzt über 12,000 Russen hier befinden.

— Heute findet eine Zusammenkunft des englischen, französischen, österreichischen und russischen Bevollmächtigten in der Neuenburger Angelegenheit statt.

— Die Patrie bringt ein Schreiben des Cabinetsecretärs des Kaisers, Mocquard, welches das Gerücht, daß Prinz Napoleon sich hartnäckig weigere, nach Toulon zu gehen, als Erfindung bezeichnet. Das Schreiben erklärt gleichzeitig das Gerücht, daß der Admiral Hamelin an seiner Stelle nach Toulon gehen werde, als bloße Erfindung.

— Der Bladika von Montenegro, Fürst Danilo, hat am 16. April dem türkischen Gesandten einen Besuch abgestattet.

### Großbritannien.

Das Parlament beginnt behufs der Sprecherwahl definitiv am 30. April.

Nach einem Privatbriefe aus Natal vom 2. Jan. hatte sich die Armee des Zulu-Prinzen Cetwayo ins Innere gezogen und unter den Anhängern der an der Tugela aufs Haupt geschlagenen Partei ein fürchterliches Blutbad angerichtet. Im Uebrigen hörte man nur dumpfe Gerüchte. König Panda soll sein Leben nur dem alten Brauch zu danken haben, wonach Jeder, der sich an einer Person von königlichem Geblüt vergeift, wenn er damit auch dem regierenden Oberhaupt einen Liebesdienst erweist, getödtet wird. Nach einem andern Gerücht haben die holländischen Boers sich verständigigt, Panda auf dem Throne zu halten, unter der Bedingung, daß er

ihnen ein an Natal grenzendes, 100 Meilen breites Stück Land abtritt. Dies, sagt der Briefsteller, gäbe uns mehr Sicherheit von den Zulus, würde aber unserm directen Handel mit ihnen ein Ende machen.

### Dänemark.

\* Kopenhagen, 18. April. Soeben erscheint ein Extrablatt von Dagbladet, welches meldet, daß durch ein Rescript des Königs vom heutigen Tage der Conseilpräsident Andra beauftragt wird, das Ministerium zu reconstituiren und für Besetzung der zwei Portefeuilles, die durch Hrn. v. Scheel's Entlassung vacant geworden sind, zu sorgen. Dagbladet fügt hinzu, daß, falls der Conseilpräsident Andra diesen Auftrag zurückweist, der Cultusminister Hall mit Ausführung desselben beauftragt werden würde. Hr. v. Scheel hat, weil sich derselbe vom politischen Leben gänzlich zurückzieht, sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niedergelegt.

### Rußland.

Δ Posen, 17. April. Nicht allein in Rußland, sondern auch im Königreich Polen ist gegenwärtig ein panischer Schrecken unter Denen verbreitet, welche zu den Armeelieferungen während des letzten Krimfeldzugs in irgendwelcher Beziehung gestanden haben. Die Betrügereien und Unterschleife sollen in der That ins Unglaubliche gehen und erwiesenermaßen bereits mehrere Millionen Rubel Silber betragen. Nun aber hat nach dem entschiedenen Willen des Kaisers Alexander die frühere Straflosigkeit für dergleichen „kleine Nachlässigkeiten“ aufgehört, und Kriegs- und Civilgerichte sind beschäftigt, alle Schuldigen bis in die höhern Dienstsphären hinauf zu ermitteln und dem unnachlässigsten Strafurtheil zu unterwerfen. Da gibt es denn nun Güterconfiscationen in Menge; die Gravräster werden wol ihre künftigen Wohnsitze in der Nähe von Irkutsk zugewiesen erhalten und die schuldigen Militärs unter der üblichen Degradation der Kaukasusarmee als Kanonensfutter zugetheilt werden. Den Juden namentlich kommt es ganz unbegreiflich vor, daß man die Richterstimmen nicht mehr mit Imperialen soll stumm machen können; Viele sind so in Angst, daß sie mit ihrer beweglichen Habe das Weite suchen und sich nicht eher für sicher halten, als bis sie auf amerikanischem Boden angelangt sein werden.

### Amerika.

Mit dem aus Neuyork in England eingetroffenen Dampfer sind Nachrichten eingegangen, nach welchen die dortige Handelskammer bei Buchanan dahin petitionirt habe, daß das amerikanische Geschwader in China verstärkt werden möge. — Der New-York Herald versichert, daß eine friedliche Ausgleichung der zwischen Spanien und Mexico obwaltenden Differenz bevorstehe.

— Aus Greytown vom 19. März wird gerüchtesweise von der Ermordung des Expräsidenten Rivas in Nicaragua berichtet.

### Königreich Sachsen.

Durch königliche Verordnung vom 11. April wird behufs der im Laufe dieses Jahres bevorstehenden Einberufung der Ständeversammlung zu einem ordentlichen Landtag den verfassungsmäßig damit beauftragten Behörden aufgegeben, die nöthigen Einleitungen zu den Ergänzungswahlen ungesäumt zu treffen.

\* Dresden, 19. April. Sie haben zwar schon der feierlichen Grundsteinlegung zu dem Brauereigebäude der Actien-Lagerbierbrauereigesellschaft auf Grassi's Villa im Plauenschen Grunde, die am 15. April stattfand, in der Kürze erwähnt. Indessen sind wir der Meinung, daß Ihnen ein längerer Bericht über diesen neuen soliden Zuwachs vaterländischer Ge-

werbthätigkeit nicht unwillkommen sein wird. Das Grassi'sche Grundstück hat seine kleine Geschichte. Auf schönem Punkte gelegen kam es 1767 aus dem Besitze von Daniel Lohmann zu Korschütz in den der Gebrüder Lehmann und 1790 in den der Frau Dr. Lehmann und der Frau Generalacciseinspector Thielemann. Damals hieß es das Lehmann'sche Bad. In demselben Jahre kaufte es Graf Büchau, 1798 von diesem der Finanzkanglist Zacharias, 1803 kam es an den Oberlandbaumeister Hauptmann und bald darauf an den Maler Grassi, von dem es den Namen Villa Grassi noch heute trägt. Seine Erben veräußerten es an Dr. Fehsch, dessen Erben 1840 wieder an die geschiedene Oberstaatssecretär Heydrich, die es 1841 ihren minderjährigen Kindern abtrat, bis es 1843 von diesen an Hrn. Straube verkauft wurde und schließlich, nachdem es mehrmal seine Besitzer gewechselt hatte, neuestens an die Actien-Lagerbierbrauereigesellschaft überging, die, wie eingangs erwähnt, nach Sicherstellung ihres Unternehmens die feierliche Grundsteinweihe zu dem Brauereigebäude beging. Es hatten sich zu derselben die Mitglieder des Directoriums und des Ausschusses, mehre besonders eingeladene Gönner des Unternehmens sowie sämmtliche bei dem Bau beschäftigte Arbeiter eingefunden. Mit einer Ansprache an die Versammelten eröffnete Advocat R. Schmidt, Mitglied des Directoriums, die Feier, worauf die Urkunde sowie mehre andere Actenstücke in die dazu bestimmte Kapsel geborgen wurden und der Baudirector, Hr. Schmidt, die Grundsteinlegung selbst mit den üblichen drei Hammerschlägen vollzog, die er mit einer höchst ansprechenden Rede begleitete. Nach dem Schluß derselben thaten die übrigen Mitglieder des Directoriums und Ausschusses gleichfalls drei Schläge auf den Grundstein, worauf sich die Gesellschaft zu einem festlichen Mahle vereinigte, während die fast 300 Mann starke Arbeiterzahl gleichfalls bewirthet wurde. Bei geschickter Leitung, die uns durch die Zusammensetzung des leitenden Körpers verbürgt ist, wird die neue Brauerei „Zum Felsenkeller“ gewiß ihren gedeihlichen Weg gehen.

— Dem Chemniger Verein zur Fürsorge für aus Straf- und Besserungsanstalten Entlassene sind während des ersten Jahres seines Bestehens vom Februar 1855 bis Ende Januar 1856 50 Entlassene zugewiesen worden, von denen 13 rückfällig wurden, 20 sich redlich nähren, 10 von Chemnig wegzogen und 6 in einer städtischen Arbeitsanstalt untergebracht wurden. Im zweiten Jahre, Februar 1856 bis Ende Januar 1857, wurden dem Verein 25 Entlassene zugeführt, von denen 12 sich redlich nähren, 11 aber wieder in Untersuchung gekommen sind oder ihre ernste Besserung noch zweifelhaft lassen. Das Vereinsvermögen besteht zur Zeit aus 326 Thln.

— Die Sparkasse zu Liebertwolkwitz hat beim Beginn des verfloffenen Rechnungsjahres einen Bestand von 176,259 Thln. gehabt. Eingezahlt wurden während desselben 77,709 Thlr., zurückgefordert nur 33,007 Thlr. Mit den 5299 Thln., welche als unerhobene Zinsen auf Sparkassenbücher bei der Kasse verblieben, hatte eine Vermehrung derselben von 50,000 Thln. stattgefunden und bestanden demnach am 1. Jan. d. J. sämmtliche Einlagen in 226,260 Thln.

### Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Kurhessen. Goldener Löwenorden: der Herzog von Braunschweig. — Preußen. Stern zum Rothen Adlerorden 2. Cl.: der Präsident des badischen Kriegsministeriums, Generalleutnant Ludwig; 2. Cl.: der Abtheilungsdirigant im badischen Kriegsministerium Oberst v. Boeck; 4. Cl.: der Adjutant des Präsidenten des badischen Kriegsministeriums, Hauptmann Federer.

## Handel und Industrie.

Δ Berlin, 18. April. Die bevorstehende Maßnahme wegen des Verbots des Umlaufs der Noten fremder Banken im preussischen Staat findet ihre eifrigsten Lobredner und Tadel. Wie man hört, bieten die Gesandten einiger deutscher Staaten Alles auf, um Ausnahme für ihre betreffenden Staaten zu erwirken. Von Seiten Preußens dürfte aber darauf hingewiesen werden, bis zu welcher Höhe das zulässige Maß der Ausgabe von Banknoten in einzelnen Staaten überschritten werden ist, sodas eine Entgegenwirkung sich als eine Nothwendigkeit für Preußen herausstelle. Der Beschluß des Staatsministeriums wegen Verbots der fremden Banknoten soll bereits gefaßt sein. Die Vorlage der Regierung in dieser Beziehung dürfte in den ersten Tagen den beiden Häusern des Landtags gemacht werden. Dieser Beschluß soll sich, wie man andeuten hört, auf alle Noten fremder Banken ohne Ausnahme erstrecken. In welchem Maße infolge dieser Maßregel später die hiesige Hauptbank eine Erweiterung ihrer Wirksamkeit erhalten werde, darüber verlaute noch nichts Bestimmtes. Daß diese Erweiterung aber eine außerordentliche sein werde, läßt sich voraussagen. Die diesseitige Regierung soll sich nicht verhehlen haben, daß eine Maßregel derart, wie sie dieselbe beabsichtigt, gleiche Maßregeln anderer Regierungen in Bezug auf preussische Banknoten veranlassen werde. Die Gründe, welche für den Erlass der Maßregel sprechen, sollen aber zu überwiegend sein. Es braucht kaum darauf hingewiesen zu werden, daß es namentlich die in kleinen deutschen Staaten gegründeten Banken sind, welche die bevorstehende Maßnahme Preußens hervorgerufen haben. Von großem Interesse dürften folgende Aufstellungen sein: Anhalt-Deßau-Röthen hat 115,000 Einwohner und 4 Mill. Thlr. Bankcapital, Bückeburg 30,000 Einwohner und 12 Mill. Thlr., Darmstadt 855,000 Einwohner und 20 Mill. Th., Weimar 264,000 Einwohner und 5 Mill. Thlr., Gera 115,000 Einwohner und 2 1/2 Mill. Thlr., Sondershausen 61,000 Einwohner und 3 Mill. Thlr., Koburg-Gotha 150,000 Einwohner und 4 Mill. Thlr., Braunschweig 272,000 Einwohner und 5 Mill. Thlr., Meiningen 165,500 Einwohner und 8 Mill. Thlr. Bankcapital. Neben diesen Banknoten besitzen viele dieser kleinen Staaten auch noch Staatspapiergeld über alles Maß hinaus!

— Der sächsische Postverkehr im Jahre 1856 hat gegen das Vorjahr abermals einen bedeutenden Aufschwung genommen. Es hat nämlich die Zahl der gewöhnlichen und recommandirten Briefe um 8,16 Proc., die der Fahrpostsendungen ohne Werthangabe um 10,59 Proc., die der Sendungen mit declarirtem Werth um 9,95 Proc.; der Werth dieser Sendungen selbst um 22,59 Proc.; die Zahl der Post-

reisenden um 12,90 Proc.; der Verkauf der Francomarken um 13,90 Proc. zugenommen. Die gesammte Bruttoeinnahme der Postanstalt stieg damit um 12,76 Proc. Wir lassen nun die einzelnen speciellern Angaben folgen: Die Zahl der „simplen“ Briefe, Kreuzbandsendungen, Muster u. betrug 9,231,078 Stück; die der recommandirten Briefe 178,809; die der Packet- und andern Fahrpostsendungen 1,523,375 Stück. In Geldbriefen, Geldpaketen, Geldfässern und Werthsendungen überhaupt wurden befördert: 14,434,975 Thlr. in Silber; 4,048,123 Thlr. in Gold; 120,784,802 Thlr. in Papier; 29,515,500 Thlr. in Staatspapieren, Documenten, Pretiosen und andern Werthsendungen; in Summa 168,783,490 Thlr. Die Zahl der eingeschriebenen Reisenden betrug 477,204. Auf den Staatsbahnen und der Löbau-Bittauer Eisenbahn wurden 10,622,370 Pfd. Postfracht befördert, und zwar auf der Sächsisch-Bairischen Staatsbahn 4,353,929 Pfd., auf der Chemnig-Niesauer 2,527,814, auf der Sächsisch-Böhmischen 1,489,066, auf der Sächsisch-Schlesischen 1,834,617 und auf der Löbau-Bittauer Eisenbahn 416,944 Pfd. An Briefmarken wurden verkauft 6,105,950 Stück, nämlich 1,075,798 à 3 Pf., 1,609,610 à 5 Pf., 1,786,554 à 1 Rgr., 681,305 à 2 Rgr., 856,362 à 3 Rgr., 77,528 à 5 Rgr., 18,793 à 10 Rgr. An Franko-, Porto- und Personengeldern wurden eingenommen 1,026,223 Thlr., und zwar von der Briefpost Franco- und Portogelder 204,527 Thlr.; Transitporto 13,291 Thlr.; von der Fahrpost an Francogeldern 110,506 Thlr., an Transitfranco 3755 Thlr., an Portogeldern 250,710 Thlr., an Transitporto 8946 Thlr., hierzu noch ein Equivalent von 4500 Thln. Aus den Francomarken 247,387 Thlr., und nach Abzug von 10,588 Thln. Fremden, in Marken erhobenen Portos, resp. Expresstestellgebühren, 236,797 Thlr.; an Personengeldern 193,187 Thlr. — Das Hauptpostamt Dresden beförderte im Jahre 1856 an gewöhnlichen Briefen, incl. Stadtbriefen, 1,661,210, an recommandirten Briefen 26,805, an Fahrpostsendungen ohne Werthangabe 192,556, an Sendungen mit declarirtem Werth und Einzahlungen 176,283, incl. 11,630 Einzahlungen. Der Werth der Sendungen betrug in Silber 4,280,449 Thlr., in Gold 327,991 Thlr., in Papiergeld und Einzahlungen 25,096,069 Thlr., incl. 78,093 Thlr. Einzahlung, in Staatspapieren, Documenten, Pretiosen 12,344,293 Thlr. Die Zahl der eingeschriebenen Reisenden belief sich auf 20,534. Francomarken wurden verkauft 1,084,000 Stück.

— Die Wiener Zeitung enthält folgenden Artikel über die ägyptischen Eisenbahnen: „Bereits im September v. J. waren auf der Bahnstrecke von Kairo nach Suez die Erdarbeiten in einer Ausdehnung von 8 Meilen vollendet und die Schie-

Grundstück 1767 aus ...

nen 6 Meilen lang gelegt. Schon damals meinte man, daß der von dem Vicekönig ...

aus Mitteldeutschland, 17. April. Bei den Verhandlungen, welche über die Zoll- und Handelsverhältnisse zu Oesterreich zu Ende März in Berlin ...

Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt unterm 18. April: „Wie man uns aus Breslau ...

Börsenberichte.

Berlin, 18. April. Fonds und Geld. Freiw. Anl. 99 1/2 Br.; Präm.-Anl. 116 3/4 Br.; Staats-Schuld-Sch. 83 3/4 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Fdr. —; Vdr. 110 1/2 Br. ...

u. G.; B. 130 Br.; Rheinische, alte 102 1/2 bez., neue —, neueste —, St.-Pr.-Act. —, Pr.-Dbl. —; Halle-Züringer 123 1/2 bez., Pr.-Act. 99 1/2 Br. ...

Breslau, 18. April. Oesterr. Bankn. 97 1/2 Br.; Oberöf. Act. Lit. A. 144 1/2 Br.; B. 129 3/8 Br., C. 130 Br.

Hamburg, 17. April. Berlin-Hamburger 112 Br., 111 3/4 G.; Hamburg-Berge-dorf — Br., — G.; Altona-Kieler 128 1/2 Br., 128 G.; Span. Anl. 1 1/2 pc. 23 3/8 Br., 23 1/2 G.; Span. Anl. 3 pc. 36 1/8 Br., 36 G.; London 12 Wt. 15 1/4 Sch.; Disc. —.

Frankfurt a. M., 18. April. Nordb. —; Ludwigshafen-Verbach 148 1/2 Br.; Frankfurt-Hanau 83 1/2 Br.; Frankf. Bankact. 110 Br., 109 1/2 G.; Oesterr. National-banfact. 1146 Br., 1141 G.; 3 pc. Ret. 79 1/2 Br., 1/8 G.; 4 1/2 pc. Ret. 69 Br., 68 3/4 G.; 1834er Loose —; 1839er Loose 132 G.; bad. 50-R.-Loose 87 1/2 G.; kurhess. Loose 40 1/2 Br.; 3 pc. Spanier 38 3/8 Br., 1/8 G.; 1 1/2 pc. 24 1/2 Br., 1/10 G.; Wien 113 3/4 Br., 1/8 G.; London 117 1/2 G.; Amsterd. 100 1/2 Br.; Disc. 5 Pr. G.

Wien, 18. April. 5 pc. Ret. 83 3/8; Nationalanl. 84 1/2 G.; do. 4 1/2 pc. —; 1830er Loose —; 1854er Loose 109 1/2; Bankact. 1008 1/2; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. 296 3/4; Nordb. 224 3/4; Elisabethbahn 201 1/2; Teichbahn 203 1/2; Donaudampfschiffahrt 585; Creditbank 265 1/2; Augsburg 105 1/2 Br.; Hamburg 77 1/4; Frankfurt 104 1/2 Br.; London 10. 10 1/2 Br.; Paris 121 1/2; Gold 107 1/4.

Paris, 18. April. Die 3 pc. Rente begann, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 1/8 Proc. niedriger als gestrige Schlusscourse (93 1/2) eingetroffen waren, zu 99.90, sank auf 69.65 und schloß in matter Haltung zu diesem Course. Alle Effekten waren angeboten. Consols von Mittags 1 Uhr waren ebenfalls 93 1/8 gemeldet. Schlusscourse: 3 pc. Rente 69.65; 4 1/2 pc. 92.50; Credit-mobilisieractien 1380; Span. 3 pc. 39 3/4; 1 pc. 25 1/2; Silberanl. 89; Französisch-Oesterr. Staats-Eisenbahnact. 732; Lombard. Eisenbahnact. 640; Franz-Josephsbahn 505.

Paris, 19. April. In heutiger Passage war das Geschäft äußerst gering und Haltung ziemlich flau. Die 3 pc. Rente begann zu 69.60 und wurde schließlich zu 69.62 1/2 gehandelt. Oesterr. Eisenbahnactien waren zu 723 angeboten.

London, 18. April. Silber —. Consols 93 1/8; Span. 1 pc. 25; Americaner 23 3/8; Sardinier 90 1/2; Russen 5 pc. 105; 4 1/2 pc. 95 1/4.

Leipziger Börse am 20. April 1857.

Table with columns: Staatspapiere etc., Eisenbahn-Actien, Bank- u. Credit-Act., Eisenb.-Prior.-Oblig., Wechsel. Includes sub-headers like Königl. Sachs. Staatspapiere, Königl. Preuss. Staatspapiere, etc.

Table with columns: Sorten, Wechsel. Includes sub-headers like Augustid. 5 1/2, 21 K. 8 G., Proussische Friedrichsdor, etc.



# Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in **Leipzig** (Querstraße, Nr. 8) und **Dresden** (bei *L. Höcker*, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

## Bräuerei zum Felsenkeller bei Dresden.

Nachdem der Ausschuss der am 30. vorigen Monats abgehaltenen Generalversammlung wieder ergänzt worden, besteht derselbe vermehrt aus:

Herrn <b>Heinrich Bertram</b> , Hofkellner zu Dresden,	Herrn <b>Ernst Rossner</b> , Fabrikant daselbst,
<b>Carl Traugott Kaiser</b> , Kaufmann daselbst,	<b>Carl Rudolph</b> , Hausbesitzer daselbst,
<b>Felix Kaskel</b> , Generalconsul, Ritter zc. daselbst,	<b>Otto Seebe</b> , Kaufmann daselbst,
<b>Adolph Kittler</b> , Rathsmühlenspächter zu Leipzig,	<b>Julius Tischer</b> , Advocat daselbst,
<b>Bernhard Klinger</b> , Rittergutspächter zu Börnchen bei Dederan,	<b>August Weigel</b> , Kaufm. u. Fabrikbesitzer daselbst,
<b>J. W. von Lindenau</b> , Hauptmann a. D. und Kammerherr, Ritter zc. zu Dresden,	<b>Alexander Winckler</b> , Kaufmann daselbst,

[1336]

Herr Advocat **Julius Tischer** als Vorsitzender des Ausschusses, sowie:  
Kammerherr **von Lindenau** als dessen Stellvertreter gewählt worden.

### Das Directorium

**C. B. Schmidt. Advocat Rudolph Schmidt. Karl Kaiser.**

## Bekanntmachung.

Für Feuerschäden und Verwaltungskosten sind von den Mitgliedern der unterzeichneten Bank auf das Halbjahr vom 1. October 1856 bis 31. März 1857 von 100 Thaler Versicherungs-Summe in der ersten Klasse 17 Pfennige, in der zweiten das Doppelte und so fort aufzubringen.

Leipzig, den 18. April 1857.

Die Direction der Brandversicherungs-Bank f. D.

**Franz Brunner. Carl Klein. August Ortelli.**

[1350]

## Einladung zur Betheiligung

an dem

### Silberbergwerke Mildehand Gottes und Mariahilf Bleizeche bei Weipert im Königreich Böhmen.

[1351-52]

Die Unterzeichneten laden zur Begründung einer Gewerkschaft für Fortsetzung und Erweiterung der Ausbeutung oben benannter ausgezeichnete Bergwerke, welche keiner langen Vorarbeiten, keines Auffuchens der gewinngebenden Metalle erst bedürfen, wie dies bei so vielen neuern Unternehmen der Fall ist, sondern im Betrieb, wenn auch in einem schwachen, sind und bei denen die Erze bereits in Masse gewonnen liegen, so daß sie nur des Hochwerks und der Wäsche warten um Ertrag zu liefern, diejenigen ein, welche bei einem gewinnreichen Unternehmen ihr Capital anzulegen gesonnen sind.

Es sind 128 Ruxe, von denen ein jeder in fünf Theile zerfällt, creiri. Der Fünftel-Anteil beträgt 140 Thaler. Die erste Einzahlung ist 5%.

Zeichnungen nehmen die Herren

### Dufour Gebr. & Co. in Leipzig

entgegen, wofelbst auch Prospective mit Grubenrissen unentgeltlich in Empfang genommen werden können.

Schwarzenberg und Leipzig, den 17. April 1857.

**W. Tröger, Berggeschw. Dr. E. Stephani. A. W. Volkmann.**

## Hydraulische Pressen

## Geschäfts-Verkauf.

neuester Construction, liefert unter Garantie zu billigen Preisen die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei von

**Moritz Jahr in Gera.**

[1355]

In einer der lebhaftesten Handelsstädte Sachsens steht ein, den besten Ruf besitzendes Band-, Galanterie- und Modewaaren-Geschäft en détail unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, und wird auf frankirte reelle Anfragen mit Chiffre **B. M. & G. # 10** poste restante Leipzig, nähere Auskunft ertheilt. [1315]

## Ein deutscher Musiklehrer

wird gesucht für eine Erziehungs-Anstalt in Holland. Briefe werden franco erbeten sub lit. **X.** bei Herrn **Adolf Baedeker**, Buchhändler in Rotterdam.

[1161-63]

Verlag von **F. A. Brockhaus in Leipzig.**

## Der Armuth Leid und Glück.

Roman

von **Julie Burow.**

Drei Theile. 12. Geh. 4 Thlr.

Ein neues Werk von **Julie Burow**, die durch mehre Romane und Erzählungen rasch zu bedeutendem Namen gelangte, ein Roman von spannender Handlung und edler Tendenz.

Von der Verfasserin erschien früher in demselben Verlage:

**Bilder aus dem Leben.** 12. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Diese Sammlung enthält vier Novellen: „Ein Pfarrhaus in Rathgängen. Novelle aus der jüngsten Vergangenheit“ (von dem „Illustrierten Familienbuch des Oesterreichischen Lloyd“ unter allen ihm eingesandten Novellen für die beste erklärt und mit dem ersten Preise gekrönt); ferner: „Ein Grab an der Kirchhofsmauer. Eine Jugend-erinnerung“; „Im Walde. Novelle“; „Der Weg in den Himmel. Novelle.“ Das Bändchen verdient als unterhaltende und anregende Lectüre die allgemeinste Beachtung, besonders der Frauenwelt. [1347]

## Hoftheater zu Dresden.

Montag, 20. April: Die Journalisten. — Dienstag, 21. April: Die Stimme von Portici. — Mittwoch, 22. April: Egmont. — Donnerstag, 23. April: Jakob und seine Söhne. — Freitag, 24. April: Der Damenkrieg. Der Belberseind. — Sonnabend, 25. April: Die Jüdin. — Sonntag, 26. April: Die Jungfrau von Orléans.

## Stadt-Theater.

Dienstag, 21. April. Zum zweiten Male:  
**Rosen im Norden,**

oder:

**Des Teufels Wette.**

Romantisch-satyrisches Märchen in Abtheilungen (7 Tableaux) und einem Vorspiel von **Bollheim.**

Musik von **Stiegmann.**

(Rechnpreise.)

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Das Abonnement für die Messe beträgt 20 Ngr. und wird die Zeitung den Abonnenten dafür, ohne weitere Vergütung, entweder Nachmittags 3 Uhr (ohne telegraphische Börsenberichte) oder Nachmittags 5 Uhr (mit telegraphischen Börsenberichten) ins Haus gebracht.  
 Inserate und Ankündigungen aller Art finden durch dieselbe die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.  
 Leipzig, im April 1857.  
 Die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung.  
 Querstrasse Nr. 8.

**Comptoir von Gebrüder Schulze in Nordhausen,**  
 während der Messe Nicolaistrasse, Stadt Hamburg, 1 Treppe hoch. [1329-35]



## Königsseife

**Friedrich Jung & Comp. in Leipzig.**

Eine gute und von allen ägenden Bestandtheilen freie Seife ist jetzt Bedürfnis für alle Stände und doch findet man trotz so vielfach ausgebotener Seifen aller Namen selten eine solche. Unsere **Königsseife**, seit länger als 15 Jahren in allen Ländern Europas bekannt und eingeführt, hat trotz so vieler Nachahmungen ihren guten Ruf behauptet und erhalten, so daß sie als die reinste Toiletteseife mit Recht empfohlen werden kann und auf keiner Toilette fehlen sollte, da sie die Haut weich und schön bis ins späteste Alter erhält. Beim Ankauf bitte unsere Firma zu beachten, um sich nicht durch Fälschungen getäuscht zu sehen. Zu finden in allen renommirten Parfümeriehandlungen und bei allen Coiffeurs. [1250-59]

Die Herzoglich-Sächsisch-Altenburgische privilegierte

## Porzellan-Manufactur

von **C. A. Miethe aus Uhlstedt bei Rudolstadt**

hält während der Messe ein assortirtes Lager von gemalten und reich vergoldeten **Figuren** in allen Größen, **Atrappen, Puppenköpfen, Badekindern, Blumenvasen, diversen Gebrauchsgegenständen** und besonders von **Kinderspielzeugen** in mannigfacher Auswahl, sowohl weiß wie auch gemalt und vergoldet.  
 Von Laffen etc. in den modernsten Façons werden Muster gehalten und Bestellungen darauf prompt und bestens ausgeführt. Reelle Bedienung und billige Preise werden zugesichert.  
 Local während der Messe: **Auerbach's Hof 61 1/2, 1 Treppe.** [1288-90]



## Arnold Künne,

**Silberwaarenfabrikant**

aus **Altena** in Westfalen,  
 Reichsstrasse Nr. 9. [1311-14]



Parfumerie de la

## Société Hygiénique à Paris,

rue de Rivoli Nro. 79.

**General-Depot für den Groß-Verkauf in Deutschland**

**A. Winter & Sohn in Carlsruhe (Baden).**

Durch besondern Vertrag mit der Sociéte Hygiénique sind wir in den Stand gesetzt, alle Artikel derselben, mit nur wenigen Ausnahmen, an Wiederverkäufer zu den **Fabrikpreisen mit namhaftem Sconto per Comptant, kostenfrei ab hier**, zu erlassen. — Bestellungen ohne gute Referenzen werden nur gegen Nachnahme, größere Bestellungen für oder per transito Deutschland auf Verlangen direct von Paris ausgeführt.  
 Alle Artikel sind im Duzend assortirt, ein Vortheil, den sich bis jetzt nur solche verschaffen konnten, welche sehr großen Bedarf haben; — außerdem sind unsere Preise derart, daß wir auch den größten Abnehmern Vortheile gegen directen Bezug bieten können.  
**Carlsruhe (Baden), April 1857.**

**A. Winter & Sohn,**

Repräsentanten für die Sociéte Hygiénique, in Parfümerien, für Ch. Christoff & Co. in Orkoverio Argenteo, für Engelmann & Graf, in Diabanti, und Depot von F. W. Delabarre, in Gauthouc. Rammern.

[1340-42]

## Deutscher Phönix,

**Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.**

**Grundcapital 5 1/2 Millionen Gulden,**

versichert Mobilien, Waarenlager und Vorräthe aller Art gegen **Feuerschaden** zu festen, wäßigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit, sowohl in Häusern und Niederlagen als auch **Waaren während des Transportes auf Landstrassen und Eisenbahnen** gegen alle Elementarschäden und Unglücksfälle.

Anträge zu Versicherungen für **längere Zeit**, ebenso wie nur für die **Dauer der Messen** werden angenommen und ausgeführt durch

**Ph. Assmus, General-Agent für Sachsen,**  
 Leipzig, Ritterstraße Nr. 9.

[1319-20]

## Friedrich Böhler

aus **Frankfurt a. M.,**  
**Fabrik-Lager**

**sculptirter Hirschhorn- und Elfenbeinwaaren**

in **Leipzig,** [1316-19]

Salzgässchen Nr. 1., 2. Etage.

**Zwei unverh. Brennerei-Verwalter** können in bedeut. Spiritus-Brennereien zur nächsten Brennperiode sehr vorthellhaft placirt werden. Nachw. **H. Juhn**, landwirthschaftl. Special-Agentur in Berlin, Prenzlauer Straße 38. [1296]

1 Sgr. per Nr. wochentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie  
**ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.**  
 LEIPZIG, ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.  
 Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von **F. A. Brockhaus in Leipzig.**

## Darwin's u. Gufeland's

**Anleitung zur physischen und moralischen Erziehung des weiblichen Geschlechtes.**

Zweite deutsche neu bearbeitete Auflage, herausgegeben von Dr. **F. W. v. Wunnen**, 8. Geh. 24 Ngr. Geb. 28 Ngr.

Diese treffliche, durch Wahrheit, Einfachheit, und gesundes Urtheil ausgezeichnete Erziehungsschrift, das gemeinliche Wert zweier hochberühmter Aerzte, eines englischen und eines deutschen, hat schon in ihrer frühesten Gestalt die allgemeinste Theilnahme in Deutschland gefunden. Gegenwärtig von dem Geh. Medicinalrath Dr. von **Wunnen** in Dresden in einer zeitgemäßen Form umgearbeitet, ist sie allen Müttern und Erzieherinnen angelegentlich zu empfehlen. [1348]

## Vorläufige

## Kunst-Anzeige.

Mit hoher Genehmigung hat die **Kolter'sche** Gesellschaft unter Direction von **Robert Weitzmann**

die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß derselbe mit seiner jährlichen, jetzt aus mehreren neuen Mitgliedern bestehenden akrobatischen Seil-Ballettänger-, Gymnastiker-, Athleten- und Pantomimen-Gesellschaft diese Ostermesse große, neue Vorstellungen, wie gewöhnlich in der **großen Funkenburg**, in seiner dazu auf das Geschmackvollste erbauten Arena und einem Pantomimen-Theater geben wird. Da ich mir schmeicheln darf die Liebe und Achtung der edlen und kunstliebenden Bewohner Leipzigs erworben zu haben, so werde ich auch diesmal Alles aufbieten, um mich des göstlichsten Wohlwollens würdig zu zeigen. Das Nähere die Zettel und folgende Blätter.

**Robert Weitzmann,** Director [1353-54]

(Mit einer Beilage.)

## Deutschland.

Preußen. Berlin, 19. April. Unter den Rednern bei der fortgesetzten allgemeinen Discussion über den Rath'schen Antrag, betreffend die Presse, im Hause der Abgeordneten in der vorgestrigen Sitzung war der erste Redner Abg. Reichensperger: „Das Jahr 1848 brachte die Pressfreiheit und aus dem Art. 27 der Verfassung geht sonnenklar hervor, daß die Freiheit der Presse unter die Controle der Richter gestellt ist. Die Gesetzgebung muß rationell verfahren, das System, zu dem sich die Commission bekennt, führt zu den höchsten Irrationalitäten. Ein ähnliches Verhältniß waltet bei den Artikeln 5, 7 und 9 der Verfassung ob, welche die Unverletzlichkeit des Eigenthums, der Wohnung, die Freiheit der Person gewährleisten. Wie, wenn man sagen wollte: das Eigenthum ist unverletzlich, indessen in dringenden Fällen, wenn es der Polizei gefällt, hört die Wirksamkeit der Gerichte auf und die Verwaltung tritt an deren Stelle? Rechtlich und factisch steht nach den Ausführungen der Commission, mit welchen der Minister des Innern sich einverstanden erklärt hat, die Presse nicht mehr unter der Controle der Richter, sondern der Verwaltungsbehörden. Alles hängt schlechterdings von dem Ermessen der Regierung ab; sie braucht bloß den Herausgeber oder Redacteur für bescholten zu erklären und mit der Existenz eines Blattes ist es zu Ende. Daß dies nicht bloß Consequenzmachereien von meiner Seite sind, wird der Erfolg der Debatte beweisen. Dieses System führt dahin und hat theilweise schon dahin geführt, daß die Regierung allein das Recht hat, zu sprechen. Die Auslassung des Ministers des Innern in der Commission bildet den Kern des Ganzen; erlauben Sie, daß ich Ihnen einen kurzen Commentar dazu liefere. Der Minister sagt, daß die Regierung nirgends willkürlich die freie Meinungsäußerung unterdrücke. Den vorhandenen Beispielen gegenüber scheint mir dies eine gewagte Behauptung. Zwei katholische Blätter am Rhein sind durch das Regierungssystem nicht bloß gehemmt, sondern unterdrückt worden. Der Minister sagt: die Wahrheit könne überall und sie könne mit Wärme und Eifer gesagt werden.“ Ich gebe das zu, sie kann sogar in gewissen Fällen mit Leidenschaft, um keinen andern Ausdruck zu gebrauchen, gesagt werden. Wenn ich die Blätter durchgehe, so finde ich, daß die Kammern nicht bloß der einschneidendsten Kritik, sondern dem giftigsten Spotte freigegeben sind. (Lebhafte Rufe auf der äußersten Rechten: Sehr wahr! Sehr richtig!) Die Zeitungspressen hat es um die Kammern wahrlich nicht verdient, daß diese für sie eintreten. (Vereinzelte Rufe rechts: Sehr richtig!) In der Presse sind die Kammern stets entweder ignorirt oder auf das hämischste angefeindet worden. Erinnern Sie sich nur, welche Behandlung die Kammern in der Presse zu jener Zeit erfuhren, als der Minister des Innern mit keinem seiner Anträge durchbringen konnte. Der gedachte Ausspruch des Ministers des Innern erinnert an den Satz des Geschichtschreibers: ubi silentium faciant, libertatem appellat. (Bravo!) England hat trotz der freien Presse seinen Schwerpunkt behauptet. Dies Beispiel werden Sie freilich zurückweisen, aber ich erinnere an das kleine Holland, an Belgien, wo die Ueberstürzung der Presse keine Calamität hervorgerufen hat. Der Minister fährt fort: „Dieser befriedigende Zustand der Presse sei aber nicht bloß dem richterlichen und polizeilichen Einschreiten, sondern vornehmlich dem im Volke lebenden Bewußtsein zu danken, daß der Regierung die Mittel und das Recht gegeben seien, den Ausschreitungen einer schlechten Presse energisch und erfolgreich entgegenzutreten.“ Meine Herren! Wenn im Volke das Bewußtsein des Rechts und der Pflicht so lebendig ist, wie der Minister es darstellt, dann kann man wol dem Bevormundungssystem entsagen. „Die Presse“, so sagt der Minister weiter, „werde dadurch veranlaßt, eine wohlthätige Censur gegen sich selbst zu üben.“ Allerdings die, daß sie sich wohl hütet, gegen die Polizei und deren Organe wegen der erlittenen Maßregeln etwas zu sagen; daß sie aber eine ähnliche Censur gegenüber den Kammern nicht übt, habe ich schon gesagt. Ferner sagt der Minister: „Ohne diese gezügelter Haltung der Presse möchte es der Regierung wol sehr schwer geworden sein, in den neuern und neuesten Verwickelungen der auswärtigen Politik eine so sichere Stellung wie geschehen zu behaupten und so erfreuliche Resultate, wie erreicht worden, herbeizuführen.“ (Heiterkeit links.) Die Zügel hat die Polizei immer in Händen, nicht der Richter. Uebrigens habe ich mehr Vertrauen zu der Energie der Staatsregierung, als daß ich glauben sollte, ihre Politik wäre eine andere worden, wenn die

Zeitungen frei gegen Rußland hätten sprechen können. Haben etwa andere Staaten, welche eine freie Presse besitzen, durch diese ihre auswärtige Politik bestimmen lassen? Den Schluß der ministeriellen Auslassung bildet die trostlose Aeußerung: „die Regierung müsse daher an ihrem bisherigen Verfahren festhalten.“ Wenn das Haus ein entgegengesetztes Votum einlegt, so hoffe ich, daß die Regierung doch einige Notiz davon nehmen werde und zwar in ihrem eigenen Interesse. In der Commission, in welche ich zuletzt als Störenfried getreten bin (Heiterkeit), hat man von dem Gift der Presse gesprochen, daß die Presse die Seelen tödte u. Aus meinen Collegien über medicina forensis erinnere ich mich noch, daß der Begriff „Gift“ durch die Wissenschaft nicht festgestellt werden kann; denken Sie sich nun, daß der Polizei gestattet würde, Alles, was sie will, für Gift zu erklären. Ich glaube, dagegen möchte auch der Handelsminister Einsprache thun. (Heiterkeit.) Meine Herren! Ich will die Gefahren der schlechten Presse, der Presse überhaupt nicht leugnen; ich weiß, welches Unheil sie angerichtet hat und noch anrichtet, aber ich glaube, daß die Gegenmittel anderwärts zu finden sind als auf dem Wege des Ministers. Der Polizeistab ist kein Zauberstab. Den Einwirkungen der schlechten Presse auf dem Lande müßte z. B. durch selbstthätige Action selbständiger Männer entgegen gearbeitet werden. (Aeußerungen von Zweifel rechts.) Sie schütteln den Kopf, aber dies ist geschehen, wo seit Generationen Pressfreiheit herrscht. Gibt man den Rath: „Hilf dir selbst!“ so finden sich immer Leute, die den Kopf schütteln und meinen, die Regierung solle helfen. Wir müssen uns daran gewöhnen, nicht Alles von der Regierung zu erwarten. Die christlichen Principien sind durch solches freithätiges Wirken wieder zum Ausblühen gekommen, warum sollte es nicht auf diesem Gebiete geschehen, wo es doch viel leichter ist? Es fragt sich, ob Sie soviel großherziges Vertrauen auf den Adel des Menschen haben, ob Sie große oder kleine Politik treiben wollen? Ob Sie das Bewußtsein und die moralische Kraft im Volke pflegen oder unterdrücken wollen? Mehr wie jede andere Nation hat Preußen Anlaß, diese Kraft und diesen Stolz im Volke zu hegen und zu pflegen; Preußen kann seine nicht unbedrohte Stellung nur dadurch aufrechterhalten. Die französische Revolution hat ihren Ursprung in den am schlechtesten bewirthschafteten Provinzen genommen und die Reaction ist aus der Bretagne und benachbarten Provinzen gekommen, wo noch Selbstbewußtsein in der Bevölkerung lebte. Durch die Presse kann leicht Unruhe und Störung entstehen, aber durch Das, was sie nicht sagen kann und darf, kann der Staat untergehen. Hr. v. Gerlach sagte: Preußen besitze ein größeres Maß von Pressfreiheit als jeder andere Großstaat auf dem Continent. Wir, meine Herren, erscheint die russische Censurschwärze milder und idyllischer (Heiterkeit) als das bei uns herrschende Verfahren; die Censurwische läßt doch die Zeitungen bestehen und unterdrückt sie nicht. Und in Frankreich läßt man dem Redacteur, wenn man sein Blatt unterdrückt, doch seinen ehrlichen Namen, man erklärt ihn nicht für bescholten. Ich sehe übrigens nicht ein, warum Großstaaten keine freie Presse haben sollen! diese können sie gewiß eher vertragen als kleine Staaten, wo Personen und Interessen mehr aufeinander gedrängt sind. Hr. v. Gerlach sagte ferner, daß sein Gefühl dem Antrage zugewendet sei, daß er aber aus andern Rücksichten gegen denselben stimmen werde. Was, meine Herren, sollen Sie thun, die nicht solche Redegabe besitzen wie Hr. v. Gerlach? Sollen Sie nur inwendig sentiren und ihren sentiments einfach entgegen stimmen? Hier kommt es nicht auf unsere Reden, sondern auf unsere Vota an, die wir dem Lande gegenüber zu verantworten haben. Was mich selbst betrifft, so könnte ich Fälle anführen, wo man sich auf mein Votum berufen, meine Reden aber ignorirt hat. Früher war die Ordnung, jetzt ist die Freiheit gefährdet, und Viele, die den Minister des Innern früher um der Ordnung willen; unterstützten haben, müßten ihn jetzt der Freiheit wegen verlassen. Sollte es nicht möglich sein, das richtige Maß zu finden, ist es denn nothwendig, von einem Extrem ins andere zu fallen? Verbinden Sie Freiheit mit Ordnung! Wenn Sie jetzt die Maschine zu stark anspannen, werden Sie später, wo es nöthig sein wird, keinen Spielraum haben und Dieses wird zusammenbrechen, dessen Erhaltung Sie wünschen.“ (Der Redner schließt mit einem auf der Tribüne unverständlichen Satz des Tacitus und verläßt unter Beifall die Rednerbühne.) (Schluß folgt.)

## Handel und Industrie.

HL Leipzig, 20. April. Im vergangenen Jahre berichteten die Bostische und andere Zeitungen, Dr. Vogel hätte einen Bericht über den Eisenbeinhandel in „Centralamerika“ eingeschickt. Diese wunderbare Nachricht erregte gewiß bei jedem aufmerksamen Leser ein Lächeln. In der Sitzung der Geographischen Gesellschaft zu London vom 24. Nov. 1856 theilte Graf Clarendon folgendes aus dem Vogel'schen Bericht über den Eisenbeinhandel in „Centralamerika“ mit: „Das afrikanische Eisenbein, welches aus den Höfen des Mitteländischen Meeres verschifft wird, kommt hauptsächlich aus Adamaua und Nimishé, südlich vom Schaddasuf (Binue). Von Bu-Rauda und Shubbun am Schadda geht es nördlich durch Jakoba nach Kanon; von hier wird es durch die Wüste weitergeführt. Man glaubt, daß die jährliche Ausfuhr 50 Tons beträgt. Bornu und Wadai liefern verhältnißmäßig wenig Eisenbein. Dr. Vogel empfiehlt kleine Handelsstationen in Bu-Rauda und Shubbun zu errichten — diese Märkte haben eine gesunde Lage, sind mit Lebensmitteln gut versehen und könnten den Handel mit dem Norden unterbrechen. Ein regelmäßiger Verkehr würde nothwendig sein, da die unerwartete Ankunft von Schiffen den Markt unverfügbarmachen und Täuschung verursachen könnte. Ein geschickter und lebhafter Handel könnte in dieser Weise in jenen Ländern erzeugt werden und den Sklavenhandel verdrängen.“ Der Bericht hat um so größeres

Interesse, da, wie wir hören, die im Januar 1857 in London besprochene Riger-Expedition jetzt schon abgegangen sein dürfte.

Berlin, 19. April. Mehrere rheinische Handelskammern haben den Wunsch ausgedrückt, daß die Staatsregierung neben der erweiterten Preussischen Bank auch Privatbanken mit ausreichenden Mitteln und mit freier Bewegung innerhalb des preussischen Staats gestatten möge. In der Erörterung der Concessions-ertheilung solcher Banken sehen die Handelskammern einen der Hauptgründe, weshalb das preussische Capital eine ihm mehr gesicherte Rente im Auslande suche. — Der Director der königlichen Gärten, Lenné, hat gegenwärtig in den Gärten um Sanssouci eine Anlage gemacht, wie sie in Norddeutschland wol noch nie versucht worden ist. Es ist diese neue Anlage nämlich ein italienischer Garten, in welchem die Pflanzen, Blumen und Bäume, welche in Unteritalien heimisch sind, in freier Erde wachsen. Für den Winter sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Die Anlage, welche binnen wenigen Wochen vollendet sein wird, dürfte wol zu den angenehmsten Ueberraschungen in Norddeutschland zu zählen sein, für welches der genannte geniale Gartenkünstler nun wenigstens gleichsam ein Stückchen des Landes, wo die Citronen blühen, hingezaubert hat.

# Die Bergbau- und Hüttengesellschaft zu Peine

betreffend.

Beitrag zur „Beleuchtung“ des Herrn Georg Egestorff.

Von August Maske in Gelle.

Exemplare obiger Schrift werden unentgeltlich ausgegeben bei Herrn Friedrich Hofmeister in Leipzig. [1327]



## Oberschlesische Eisenbahn.

Die Dividende auf die Stamm-Actien der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1856 ist auf 11 1/2 Thlr. pro Actie von 100 Thlr. festgesetzt und wird, unter Anrechnung der bereits hierauf gezahlten 3 1/2 Procent

Sinsen mit noch

Sieben Thalern Zwanzig Silbergroschen

gegen Abgabe des Dividendenscheins für das Jahr 1856 gezahlt:

bei unserer Haupt-Kasse hier vom 25. d. Mts. ab, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von Morgens 8 bis 12 Uhr,

bei der Haupt-Kasse der Königlichen See-Handlungs-Societät in Berlin vom 25. d. bis 10. f. Mts., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von Morgens 9 bis 12 Uhr.

Breslau, den 17. April 1857.

[1337]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

## Bad Wildungen,

nächst der Eisenbahn-Station Wabern (bei Hessen-Cassel).

Die Lese-, Spiel- und Conversations-Säle sind täglich geöffnet. Die Wildungen ist die einzige aller bestehenden Bäder, halben Zéro gespielt wird. [1381-94]

## Aus Oberfranken in Bayern.

Im oberfränkischen Kreise von Bayern, drei Stunden von der Kreisstadt Bayreuth und ebenso weit von den höchsten Punkten des Fichtelgebirges, dem Dachsberg und Schneeberg entfernt, unweit der schiefen Ebene, liegt am südlichen Abhange dieses Gebirges, von sieben Bergen schützend umgeben, das Städtchen **Berneck**. Die frischen, aus tiefem Granitgrund strömenden Quellen des Fichtelgebirges sammeln sich hier zu zwei volleren Andern, in dem von der munteren Flussföhle und der Perlenmuschel bewohnten Delschnigbach und dem weißen Main, welcher an diesem Punkte nach Aufnahme des ersten in die Niederungen des bayreuther Oberlandes eintritt, um jenes liebliche Thal zu beleben, in welchem das berühmte Kloster Himmelstreu mit seinen Fürstengräften des markgräflich brandenburgischen Hauses liegt. Die Temperatur des kristallhellen Flusswassers wechselt im Sommer zwischen 15 und 19 bis 20 Grad; unter dem Schutze der Berge ist das Klima in Berneck stärkend und mild, während die harzigen Nadelwälder in unmittelbarer Nähe und die in reicher Menge wachsenden Kräuter einen würzigen Wohlgeruch spenden, der kräftigend und belebend auf die Respirations-Organe einwirkt. Eben diese Gewächse reichen der in dieser Gegend mit Vorliebe heimischen Ziege eine Nahrung, welche die Milch derselben zu einer heilkräftigen Molke geeignet macht. Auf dem engen Raume von wenigen Stunden drängt sich hier eine Reihe von herrlichen Naturanschauungen zusammen, welche ganz den Typus einer schweizer Gegend an sich tragen, und deren Mittelpunkt Berneck bildet. Was die Natur freigebig gesendet, ist durch geschichtliche Erinnerungen, durch großartige Ueberreste der Vergangenheit vergeistigt, romantisch belebt und von der Kunst durch wohlangebrachte Anlagen und Wege, die mühelos durch kräftigen Fichtenwald und liebliches Buchengrün bis zu den Gipfeln der eine reiche Aussicht in abwechselnder Scenerie darbietenden Berge hinaufführen, verschönert. Berneck ist seit langen Zeiten das Ziel kleiner Wanderungen von Naturfreunden aus der Nähe; die steigende Anzahl der Fremden aus weiterer Ferne, welche die Schönheiten nicht nur im Vorbeigehen sehen, sondern durch längeren Aufenthalt im Einzelnen genießen wollen, beweist, daß das schöne Stückchen Erde auch in weitem Kreise wohlverdiente Anerkennung findet. Eine schönere Gelegenheit zur Erholung in einem zurückgezogenen Stilleben, verbunden mit den Vortheilen eines billigen Unterhalts, dürfte nicht leicht gefunden werden. Ein wohleingerichtetes Naturbad, der Heilkränke der vortrefflichen Molke, ein von kundiger Hand nach der Vorschrift in altbayrischen Bädern bereiteter Kräutersaft, zu welchem die Ingredienzien in reicher Menge aus den auf den Bergen wachsenden Kräutern gewonnen werden, sind ohne besondere Organisation im Stillen längst von Einheimischen und Fremden mit dem besten Erfolg benutzt worden. Winke, die aus der Natur dieser in solchem Verein seltenen günstigen Bedingungen von selbst fließen; Aufforderungen, die von außen wiederholt ergangen sind, haben Veranlassung zur Errichtung einer Molkencur gegeben, welche am 15. Mai dieses Jahres ins Leben treten wird, weil bis zu dieser Zeit die Vegetation soweit vorgeschritten sein wird, daß die Ziegen zur Weide auf die Berge getrieben werden können. Für Wohnungen bei freundlichen und zuvorkommenden Bürgerfamilien und in den zum Theil schon rühmlichst bekannten Gasthöfen, wo man einen guten und billigen Tisch findet, und bei welchem die heimische Flussföhle ein hervorragendes Gericht bildet, ist von den Mitgliedern des Comité Sorge getragen und wird dabei wie bei der Verabreichung der verwendeten Heilmittel der Grundsatz der billigsten Berechnung wie der freiesten Verfügung Derer, welche diese Gelegenheit benutzen wollen, zum leitenden Maßstab genommen. Ein Depot von Mineralwässern, welche in Verbindung mit der Molke zu gebrauchen sind, ist vorhanden. Das unterzeichnete Comité ladet zum Besuch und zur Benützung dieser Anstalt mit dem Bemerkten ein, daß es alle Aufträge nach Wunsch erledigen wird, indem man noch bemerkt, daß der wöchentliche Preis eines Zimmers mit Bedienung je nach den Ansprüchen zum Betrag von 3-7 Rl. festgesetzt ist.

[128-39]

Landrichter von Ammon; Detan Gademann; Doctor Lammers; Apotheker Körbitz; Privatier Neidhardt.

## Die Wasserheilanstalt Brestenberg

am Hallwylsee (Schweiz) empfiehlt sich auch für kommende Saison. Die gesunde und romantische Lage (Rundausicht auf die schweizerischen Hochalpen) in geringer Entfernung von den Städten Zürich, Basel und Luzern, die Zweckmäßigkeit der vorhandenen Einrichtung, sowie die in nervösen Krankheiten so heilkräftigen Seebäder mögen diesen Curort genügend empfehlen. Weitere Auskunft erteilt

[1100-2]

Dr. W. Wismann.

## Das allgemeine Commissions- und Agentur-Geschäft

von L. Braun

in Wunsiedel in Bayern

empfiehlt sich zur Vermittelung jeder Branche für hier und Umgegend, insbesondere der besten Bezugsquellen von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Waaren aller Art, für Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, als auch des Abfahes und resp. Exports der hiesigen Erzeugnisse, nebst Incasso-Geschäften.

G. F. Krauss, Inhaber obiger Firma.

[1282-84]

## Schwefelbad Eilsen.

Die bekannten Schwefel- und Stahl-, Wasser-, Schwefelschlamm- und Schwefelbäder, sowie die Trinkanstalt der süßen Ziegenmilch zu Eilsen bei Bückeburg, Fürstenthum Schaumburg-Lippe, werden auch dieses Jahr am 1. Juni eröffnet und am 1. September geschlossen werden.

Brunnenärzte sind der Geheimrath Dr. med. v. Möller zu Minden und der Stabsarzt Dr. med. Wegener zu Bückeburg.

Vorausbestellungen auf Logis wolle man in portofreien Briefen bei dem Unterzeichneten machen.

Bückeburg, den 16. April 1857.

Fürstliches Brunnen-Commissariat.

[1338-39]

Bindiger.

## Elgersburg\*, Kaltwasserheilanstalt in Thüringen.

[1178-79]

Dr. Piutti,

Herzogl. S. Bad-Director.

\* Schwerdt: Elgersburg, Gotha, 7 1/2 Sgr.

Verlag von F. W. Brockhaus in Leipzig.

## Album

aus

## Italien.

von

Adolf Doerr.

S. Gebestet 1 Thlr. Gebunden 1 Thlr. 10 Ngr.

Diese Gedichtsammlung, König Ludwig von Bayern von dem „dankbaren Verfasser“ gewidmet, wird dem jungen Dichter gewiß zahlreiche Freunde erwerben. Sie ist gleichsam ein poetischer Führer durch Italien, der namentlich allen nach Italien Reisenden oder dort Gewesenen hohen Genuß darbietet wird. [1346]

Antiquitäten, Alterthümer & Kunstsachen

aller Art, kaufen und verkaufen ZSCHIESCHE & KÖDER in Leipzig, an der Ploisse Nr. 1 (Barfußmühle).

[1204]

Dr. W. Wismann.

Die 5<sup>te</sup> Classe, Hauptclasse der 51<sup>ten</sup> Königl. Sächs. Landes-Lotterie, in welcher die Hauptgewinne von 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000 u. a. enthalten sind, beginnt Montag den 27. April und dauert bis Sonnabend den 9. Mai d. J., wozu ich mich mit Loosen in allen Qualitäten als:

Ganze à 51 Thlr., Halbe à 25<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr., Viertel à 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Thlr., und Achtel à 6 Thlr. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr. Preuß. Court.

hiermit empfehle. Jeder Auftrag hierauf wird nach Maßgabe des beigefügten Betrags prompt ausgeführt, auch im Voraus die Ubersendung einer Gewinnliste und im Gewinnfalle die Auszahlung des Gewinn-Betrags unmittelbar nach Ende der Lotterie hiermit zugesichert.

### August Kind in Leipzig, Hôtel de Saxe.

[1082-89]

N. S. In 1.—4. Classe gegenwärtiger 51. Lotterie erhielt meine Collection bereits an größeren Gewinnen: 10,000 Thlr. (den Hauptgewinn 4. Classe), 2500 Thlr. (den 2. Hauptgewinn 2. Classe) und 2 mal 1000 Thlr. in 2. und 3. Classe.

Zur Ziehung der 5ten Classe 51ster K. S. Landes-Lotterie, welche den 27. April beginnt und den 9. Mai endigt, empfehle ich meine Collection mit Loosen zum planmäßigen Preise, ein Ganzes à 51 Thlr., ein Halbes à 25<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr., ein Viertel à 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Thlr., ein Achtel à 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr.

**Hauptgewinn 150,000 Thlr.**

**A. Langhammer** aus Reichenbach i. Voigtl.,  
zur Messe in Leipzig, Gaisstraße Nr. 21.

[1268-71]

### Actienzeichnungen

auf den

### Chemnitz-Adorfer Schieferbau-Verein

werden bis 18. Mai d. J. angenommen, und darauf bezügliche Prospectus, Gutachten und Croquis gratis verabfolgt von

**Heintz & Haussner,**  
Reichstraße Nr. 41.

[1214-27]



### Dampfschiffahrt

zwischen Stettin und Memel, Tilsit etc.

mittels der zwischen Stettin und Memel fahrenden neuen eisernen Schraubendampfer

### „Memel-Packet“ und „Tilsit“

deren einer von Stettin und gleichzeitig der andere von Memel an jedem 5., 10., 15., 20., 25. und 30. Monatsstage expedirt wird, im Anschlusse an den zwischen Memel und Tilsit in regelmäßiger Fahrt cour-

firenden neuen eisernen Stromdampfer „Falke.“

### Passagepreise

	zwischen Stettin und Memel	zwischen Stettin und Tilsit
Ein Platz in der Kajüte	6 Thlr.	7 Thlr.
Ein Platz auf Deck	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Thlr.	3 Thlr.

Der Tarif für Güter zwischen Stettin und Memel ist gegen vorjährige Sätze bedeutend ermäßigt worden. Güter zwischen Stettin und Tilsit werden zu billigen, alle Uebernahmispesen einschließenden, Frachtsätzen übernommen. — Nähere Auskunft ertheilen:

in Stettin die Unterzeichneten,  
in Memel die Herren **Graff & Bannitz,**  
in Tilsit die Herren **C. & J. Thurau.**

Stettin, im April 1857.

**Proschwitzky & Hofrichter.**

[1321-23]

### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß in der Zeit vom 23. d. Mts. bis einschließlich 6. t. Mts. für die von Leipzig nach den Stationen der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn reisenden Personen ein **Abends 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr** von Leipzig abgehender **Extrazug** eingelegt werden wird, wogegen dieselben den fahrplanmäßigen, um 10 Uhr Abends zu expedirenden Zug in dem gedachten Zeitraum nicht benutzen können. Magdeburg, den 19. April 1857.

**Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.**

[1280-81]

### Hôtel-Verkauf.

Eingetretene Familienverhältnisse bestimmen mich, mein

### Hôtel

### zur Goldenen Gans

zu verkaufen. Dasselbe enthält in einem in neuester Zeit erbauten vierstöckigen Gebäude ausser den nöthigen Speisesälen, einem grösseren Saale, geräumigen Küchen, Kellern, Stallungen und andern Räumlichkeiten

### 87 Gastzimmer,

welche zeitgemäss und jeder Anforderung entsprechend möblirt sind. Ein reichliches und werthvolles Inventarium wird mit überlassen.

Durch eine zweckmässige Lage in dem lebhaftesten Theile der Stadt begünstigt, erfreut sich das alte Etablissement eines wohl begründeten Renommée.

Selbstkäufer, mit genügenden Mitteln versehen, erhalten jede wünschenswerthe Auskunft von

Breslau, **Julius Burghart,**  
den 10. April 1857.

Besitzer des Hôtels zur Goldenen Gans,  
Junkern-Strasse No. 13. 14. 15.

[1143-44]

### Bernickow's Hôtel

in Berlin,

Charlottenstraße 43, nahe den Linden, von dem Unterzeichneten neu und comfortable eingerichtet, wird dem geehrten Publicum zur Berücksichtigung bestens empfohlen.

[1049-60]

**B. Krumbholz.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig!

### Corinne

ou

### l'Italie

par

### Madame de Staël.

8. Geheftet 4 Thlr. Gebunden 4 Thlr. 40 Ngr.

Eine neue Ausgabe dieses weltbekanntesten Romans, des glänzendsten Werks der berühmtesten Schriftstellerin der neuern Zeit. Die Verlags-handlung hat mit demselben den Neudruck einer grösseren Reihe classischer Werke der ausländischen Literatur eröffnet. Die neuen Ausgaben sollen sich durch correcten Druck, elegante Ausstattung und handliches Format auszeichnen, und vermöge ihrer Billigkeit sich besonders dazu eignen, jene grossen Geistesproducte immer weitem Kreisen zugänglich zu machen. [1345]

[1345]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit.

Von Friedrich von Raumer.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

In 12 Halbbänden zu 15 Ngr.

Die Verlagshandlung hat bei dieser dritten Auflage von Friedrich von Raumer's „Geschichte der Hohenstaufen“ den Preis um ein Bedeutendes gegen früher ermäßigt — nämlich von 12 Thlr. auf 6 Thlr. —, in der Absicht, das berühmte, der allgemeinsten Verbreitung würdige Werk dadurch immer weiteren Kreisen des deutschen Volks zugänglich zu machen und in dieser wohlfeilen Volksausgabe — die zugleich eine Ausgabe „letzter Hand“ bildet — möglichst viel in den Privatbesitz gelangen zu lassen. Diese Absicht scheint auch vollständig erreicht zu werden, indem die Ausgabe sich bereits eines bedeutenden Absatzes erfreut. Um die Anschaffung des Werks noch mehr zu erleichtern, erscheint diese dritte Auflage in 12 Halbbänden zu 15 Ngr., die in kurzen Zwischenräumen ausgegeben werden.

Das bisher Erschienene ist in allen Buchhandlungen zu erhalten und werden denselben Unterzeichnungen angenommen.

Von dem Verfasser erschienen in demselben Verlage:

**Vorlesungen über die alte Geschichte.** Zweite umgearbeitete Auflage. Zwei Bände. 8. 1847. 5 Thlr. 20 Ngr.

**Geschichte Europas seit dem Ende des 15. Jahrhunderts.** Erster bis achter Band. 8. 1832—50. 24 Thlr. 13 Ngr.

**Vermischte Schriften.** Drei Bände. 8. 1852—54. 8 Thlr. 10 Ngr. [3144]

## Thüringische Bank.

In Gemäßheit der von dem Verwaltungsrathe und erteilten Ermächtigung fordern wir die Inhaber von Interims-Actien der Thüringischen Bank mit Bezug auf §. 5 der Statuten hierdurch auf, die **letzte Einzahlung von 15 Procent** in dem Zeitraume vom **15. bis 30. April** a. c. zu leisten.

Da hiervon die Superdividende von 2 Procent pro 1856 mit Thlr. 1. 6 Sgr. — Pf. und an Stückzinsen bis 30. April c. „ 1. 12 „ 6 „ in Abzug zu bringen sind, so ist diese Einzahlung mit

**27 Thlr. 11 Ngr. 6 Pf. pro Stück,**

unter Einreichung der Quittungsbogen und Entgegennahme der Original-Actien nebst Dividendenscheinen ab 1. Mai d. J., zu bewirken.

Gleichzeitig ersuchen wir die Besitzer vollingezahlter Interims-Actien solche in derselben Zeit gegen die Original-Actien auszutauschen und die ihnen pro Actie zustehenden Thlr. 8. 6. — Zinsen bis 30. April c. und Thlr. 2. 25. — Superdividende pro 1856 nebst einem Coupon, über ihnen f. J. noch zu gewährende Extradividende pro 1857, in Empfang zu nehmen.

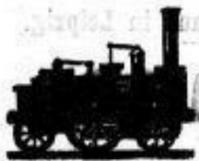
Außer bei hiesiger Bankfiliale können diese Transactionen in **Wien** bei unserm Filiale, in **Berlin** bei Herren Meissner & Co. und Herrn H. C. Plant, in **Breslau** bei Herrn Heymann Oppenheim, in **Dresden** bei Herrn Joseph Wallerstein, in **Erfurt** bei Herrn Adolph Stürcke, in **Frankfurt a. M.** bei Herrn S. M. Schwarzschild, in **Hamburg** bei Herren Leopold Jacoby & Co. und Herrn H. B. Oppenheimer, in **Leipzig** bei Herrn H. C. Plant, in **Magdeburg** bei Herren Edner & Co. und in **Nordhausen** bei Herren Bach & Frenkel

unter Einreichung eines Nummernverzeichnisses der Actien kostenfrei geschehen, wie auch die etwa verlangte Eintragung von Actien auf den Namen bei dieser Gelegenheit franco bewirkt wird.

Sondershausen, den 11. März 1857.

**Die Direction.**  
Zehender. Stod.

[718—20]



## Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Nach nunmehr erfolgtem vollständigen Abschlusse des Betriebs-Rechnung für das Jahr 1856, haben wir auf Vorschlag der Direction die Dividende der Sechß Millionen Thaler Stamm-Actien auf

**Neun Procent**

festgesetzt, sodasß also nach Abrechnung der bereits im Juli v. J., abschläglicß gezahlten Zwei Procent, gegenwärtig noch **Sieben Procent, oder Bierzehn Thaler auf jede Actie** nachgezahlt werden sollen.

Den speciellen Nachweis über die Verwendung der Betriebs-Einnahme des Jahres 1856 behalten wir dem Geschäfts-Berichte vor, und fordern die Besitzer von Dividendenscheinen pro 1856 hierdurch auf, in der Zeit vom **6. dieses Monats bis zum 16. des künftigen Monats** in den **Wochentagen** von 9 bis 12 Uhr, eine Specification ihrer Dividendenscheine nach der Nummernfolge geordnet und mit Namens-Unterschrift versehen, in unserer Haupt-Kasse, am **Königsplatz Nr. 6** einzureichen, und gegen Aushändigung der Dividendenscheine die Zahlung dafür in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 4. April 1857.

Der Verwaltungsrath der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.

[1062—63]

(69.) Carl, Vorsitzender.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

## C. F. Domann

aus Pforzheim [1235—86]

hät bevorstehende Ostermesse Lager  
**feinster Etais für Bijouterien.**  
Reichstraße 21, 3 Treppen.

Ein Techniker im Alter von 26 Jahren, der bereits in verschiedenen Fabriken des In- und Auslandes conditionirte, wünscht seinen Platz zu verändern und sucht eine Anstellung als Constructeur in einer Maschinenfabrik oder einer mechanischen Werkstätte. Gefällige Offerten werden erbeten unter der Adresse **A. M. C. Leipzig bei Rivinus & Heinichen.** [1324—26]

## Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfzügen in Leipzig.

I. Auf der Sächß.-Bayerischen Staats-Eisenbahn: A. Auf der Magdeburg. 5 U., Magdeburg. 7 U. 30 M., Borm. 11 U. 30 M., Nachm. 2 U. 30 M., Abds. 6 U. 30 M. — B. Auf der Leipzig. 8 U. 5 M., Nachm. 12 U. 20 M., Nachm. 4 U. 20 M. (von Zwickau), Abds. 8 U. 35 M., Abds. 9 U. 15 M.

II. Auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn: A. Nach Berlin: A. Auf der Magdeburg. 5 U., Magdeburg. 8 U. 45 M., Nachm. 2 U. 45 M. — B. Auf der Leipzig. 1 U., Abds. 5 U. 45 M., Abds. 8 U. — C. Nach Dresden: A. Auf der Magdeburg. 6 U., Magdeburg. 8 U. 45 M., Nachm. 2 U. 45 M., Abds. 5 U. 30 M., Nachts 10 U. — B. Auf der Leipzig. 6 U. 45 M., Borm. 10 U., Nachm. 1 U., Abds. 5 U. 45 M., Abds. 9 U. 15 M.

III. Auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn: A. Nach Berlin: A. Auf der Magdeburg. 5 U., Nachm. 3 U. 15 M., Abds. 6 U. (bis Wittenberg), Nachts 10 U. — B. Auf der Leipzig. 4 U. 15 M., Nachm. 12 U. 15 M., Nachm. 2 U. 20 M., Nachts 11 U. 45 M. — C. Nach Magdeburg: A. Auf der Leipzig. 7 U., Magdeburg. 7 U. 30 M., Mitt. 12 U., Abds. 6 U., Abds. 6 U. 30 M. (bis Cöthen), Nachts 10 U. — B. Auf der Leipzig. 7 U. 30 M. (aus Cöthen), Magdeburg. 8 U. 35 M., Nachm. 12 U. 15 M., Nachm. 2 U. 30 M., Abds. 5 U. 45 M. (aus Halle), Abds. 8 U. 30 M., Abds. 9 U. 45 M.

IV. Auf der Thüringischen Eisenbahn: A. Auf der Leipzig. 4 U. 45 M., Magdeburg. 7 U. 50 M., Nachm. 1 U. 25 M., Abds. 6 U. 50 M., Nachts 10 U. 35 M. — B. Auf der Leipzig. 5 U. 35 M., Nachts 7 U. 50 M. (von Erfurt), Nachm. 1 U., Nachm. 4 U. 20 M., Abds. 9 U.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2—4 Uhr. a. Städtisches Kunstmuseum (1. Bürgerstraße 10—11 U.)  
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdener Str.  
Museum (Zeltungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.  
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 10—3 U.  
Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.  
Concert im Schützenhaus, Abends 7 Uhr.

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Gerichtsamtportefeuillier Bruno Gichorius in Chemnitz mit Fräulein Julie Horn in Dresden.  
— Hr. Albert Gündel in Johannisbergstadt mit Fräulein Henriette Schmidt in Leipzig. — Hr. Adv. Otto Schubert in Treuen mit Fräulein Wilhelmine Adler in Rittergut Treuen. — Hr. Bernhard Schubert zu Dragsdorf bei Leipzig mit Fräulein Lina Adler in Rittergut Treuen. — Hr. Franz Voigt in Leipzig mit Fräulein Amalie Wilsdorf in Hossen.

Getraut: Hr. Eduard Gerathewohl in Banzen mit Fräulein Pauline Schramm. — Hr. Wilhelm Kirchner in Meerane mit Fräulein Sidonie Constanze Toller. — Hr. Konrad Krug in Leipzig mit Fräulein Clara Goldschmidt. — Hr. Volkmar Richter in Köln mit Fräulein Emilie Brunnemann.

Geboren: Hr. Apotheker Karl Köhler in Glauchau ein Sohn. — Hr. M. Friedrich Selle in Leipzig eine Tochter. — Hr. Franz Schönknecht in Leipzig eine Tochter. — Hr. Julius Winkler in Leipzig eine Tochter.

Gestorben: Hr. Christian Gottlieb Bahndorf in Leipzig. — Frau Concordie verw. Sellge, geb. Bach, in Heilbrunn bei Borna. — Frau Marie Luise Habella v. Lindenau, geb. Frein v. Fezber, in Dresden. — Hr. Karl Eduard Müller in Leipzig. — Hr. Oberamtmann Wilhelm Schmidt in Schladebach.

## Entbindungs-Anzeige. [1343]

Heute Morgen 1/2 auf 10 Uhr hat mir der gnädige Gott durch meine liebe Frau **Wiederritz**, geb. **Kastig**, in einem kräftigen Söhnchen eine erfreuliche Ostergabe beschert. Berben a. d. Elbe, den 17. April 1857.

Dr. Karl Hermann Wasse, Recto.